

**Interkantonales Umsetzungsprogramm
zur Regionalpolitik 2016-2019
der Region Basel-Jura**

**Regionales Innovationssystem (RIS)
Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura**



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Executive Summary..... | 5 |
| 1 Einleitung | 7 |
| 2 Analyse | 9 |
| 2.1 Auswertung der Erfahrungen und Erkenntnisse der bisherigen Umsetzung und Schlussfolgerungen für die neue Programmperiode | 9 |
| 2.2 SWOT-Analyse | 11 |
| 2.2.1 Stärken | 11 |
| 2.2.2 Schwächen | 12 |
| 2.2.3 Chancen | 13 |
| 2.2.4 Risiken..... | 14 |
| 2.2.5 Zusammenfassung | 15 |
| 3 Strategische Ausrichtung der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura auf Ebene des funktionalen Raums Nordwestschweiz..... | 17 |
| 3.1 Wirtschaftsstrategie..... | 17 |
| 3.2 Kantonsübergreifende Zusammenarbeit | 19 |
| 3.3 Grenzübergreifende Zusammenarbeit | 21 |
| 3.4 Raumentwicklungspolitik und weitere Sektoralpolitiken | 23 |
| 4 Schwerpunktsetzung, Programmziele und Wirkungsmodell | 25 |
| 4.1 Schwerpunktsetzung und Programmziele 2016-2019..... | 25 |
| 4.2 Das Regionale Innovationssystem der Region Basel-Jura | 27 |
| 4.3 Koordination und Abstimmung mit anderen Innovationsförderinstrumenten, - programmen und -institutionen..... | 30 |
| 4.4 Programmziele und Wirkungsmodell..... | 33 |
| 4.5 Nachhaltigkeitsbeurteilung des Umsetzungsprogramms | 37 |
| 5 Prozesse | 38 |
| 5.1 Organisation und Aufgabenverteilung | 38 |
| 5.2 Projektselektion: Prozess und Vergabekriterien..... | 39 |
| 5.3 Verschiedene Abstimmungen | 41 |
| 5.3.1 Mit relevanten Sektoralpolitiken..... | 41 |
| 5.3.2 Mit kantonsübergreifender Zusammenarbeit | 41 |
| 5.3.3 Mit grenzübergreifender Zusammenarbeit..... | 41 |
| 5.4 Controlling/Monitoring | 42 |
| 6 Örtlicher Wirkungsbereich | 43 |
| 6.1 Funktionaler und grenzüberschreitender Raum | 43 |
| 6.2 Effekte auf die regionalen Zentren des ländlichen Raums | 44 |
| 7 Kosten-, Finanzierungs- und Realisierungsplan..... | 48 |
| 7.1 Kantonale Finanzierung | 50 |
| 7.2 Bundesfinanzierung | 51 |
| 8 Antrag NRP-Förderbeitrag 2016-2019 | 53 |

| | | |
|-------|---|----|
| 9 | Anhang..... | 54 |
| 9.1 | Projektbeschreibungen | 54 |
| 9.1.1 | Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss..... | 54 |
| 9.1.2 | Schweizer Innovationspark Nordwestschweiz (SIP Basel Area) | 57 |
| 9.2 | Nachhaltigkeitsbeurteilung | 61 |
| 9.3 | Ergänzung zum Kapitel 6 „Örtlicher Wirkungsbereich“: Datenbasierte Kurzanalyse der Strukturschwäche von Regionen und regionalen Zentren im ländlichen Raum des Kantons Basel-Landschaft | 62 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Durchschnittliches jährliches Wachstum des BIP und des BIP-Pro-Kopf, 2010-2013 | 12 |
| Abbildung 2: Regionales Innovationssystem Region Basel-Jura..... | 28 |
| Abbildung 3: Wirkungsmodell des RIS Region Basel-Jura | 35 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Zusammenführende Darstellung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region Basel-Jura | 15 |
| Tabelle 2: Übersicht der Organe, Aufgaben und Kompetenzen | 38 |
| Tabelle 3: Interkantonales Umsetzungsprogramm Region Basel-Jura 2016-2019: Kosten und Finanzierung..... | 49 |

Executive Summary

Die Region Basel-Jura, bestehend aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, wächst mit diesem Umsetzungsprogramm weiter zusammen. Abgeleitet aus den Erfahrungen der langjährigen trinationalen Zusammenarbeit in der Metropol-Region, der vergangenen NRP-Programmperiode 2012-2015 sowie zahlreichen Kooperationen haben sich die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura dazu entschlossen, gemeinsam ein interkantonales Umsetzungsprogramm für die Neue Regionalpolitik (NRP) 2016-2019 einzureichen.

Die positiven Erfahrungen der vergangenen Programmperiode, die Herausforderungen der Zukunft (u.a. Masseneinwanderungsinitiative, starker Franken, Unternehmenssteuerreform III) und die Charakteristika der Region haben die drei Kantone zudem dazu veranlasst, das interkantonale Umsetzungsprogramm allein auf die Innovationsförderung im Rahmen eines Regionalen Innovationssystems (RIS) zu fokussieren. Dabei kann die vergangene NRP-Programmperiode 2012-2015 als Start für den Aufbau des staatlich finanzierten Innovationssystems der Region verstanden werden. Infolge der gewonnenen Erkenntnisse möchten die drei am vorliegenden Umsetzungsprogramm beteiligten Kantone die neue Periode 2016-2019 dafür nutzen, die staatlich finanzierte regionale Innovationsförderung zu optimieren und mit einer gemeinsamen Innovationsstrategie zu unterlegen. Dahinter steht auch die Erkenntnis, dass eine erfolgreiche Unterstützung von Innovationsprozessen innerhalb von Kantonsgrenzen nicht möglich ist. Im Ergebnis der bereits abgeschlossenen Strategiephase wird es in den kommenden vier Jahren mit darum gehen, die Effizienz, Wirksamkeit und Transparenz der staatlich finanzierten regionalen Innovationsförderung zu stärken. Das grösste Optimierungspotenzial liegt dabei in folgenden Bereichen:

- Die Verbesserung der vertikalen und horizontalen Koordination und Kooperation innerhalb und ausserhalb des RIS Region Basel-Jura einerseits durch Reduktion der Zahl der Leistungserbringer (Integration verschiedener Institutionen und Angebote) und andererseits durch Verstärkung der Schnittstellen mit anderen Programmen und (nationalen) Innovationsförderinstrumenten.
- Den Innovationsbegriff weiter fassen und das Leistungsangebot so anpassen, dass es für bislang innovations- und technologieferne Unternehmen attraktiver wird, ohne den Schwerpunkt auf Hochtechnologien aufzugeben.
- Die Stärkung und Schärfung der Zielsetzung, dass die ganze Region und insbesondere die regionalen Zentren des ländlichen Raums von der (Innovations-) Dynamik des urbanen Zentrums sowie der Innovationsförderung profitieren.

Es soll ein abgestimmtes Regionales Innovationssystem Region Basel-Jura entstehen, in dessen Zentrum die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea und der Schweizer Innovationspark Nordwestschweiz (SIP Basel Area) stehen, die durch das gemeinsame Projekt „Accelerator“ eng miteinander verbunden sind. Diese zwei Insti-

tutionen und das gemeinsame Projekt werden trikantonal betrieben und finanziert und sollen zur intermediären Drehscheibe für den Wissensaustausch zwischen den Akteuren innerhalb des funktionalen Raums sowie zur Schnittstelle zu anderen funktionalen Räumen und Akteuren in der Schweiz und im Ausland werden.

Es wird in der kommenden NRP-Umsetzungsperiode 2016-2019 also darum gehen, die Zusammenarbeit der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura in der Innovationsförderung auszubauen, die Koordination sämtlicher Akteure innerhalb des Regionalen Innovationssystems Region Basel-Jura zu verbessern und das Leistungsangebot durch neue Angebote zu ergänzen sowie bestehende Angebote zu optimieren – damit die ganze Region von einer gesteigerten Innovationsdynamik profitieren kann.

1 Einleitung

Für die Region Basel-Jura, die Teil eines grenzüberschreitenden funktionalen Raums ist, ist die Neue Regionalpolitik (NRP) insbesondere in Hinblick auf die Kooperationsmöglichkeiten über die kantonalen und nationalen Grenzen hinweg von grosser Bedeutung. Darüber hinaus bietet die NRP die Möglichkeit, die bestehende wirtschaftliche Heterogenität der Region als Chance zu nutzen, indem die Dynamik des urbanen Zentrums durch gemeinsame Projekte in die regionalen Zentren des ländlichen Raums der Kantone Jura und Basel-Landschaft gelangt. Bereits in der Förderperiode 2012-2015 legten die beiden Basler Kantone bei ihrem gemeinsamen Umsetzungsprogramm das Augenmerk verstärkt auf die interkantonale Kooperation. Angestossen durch die positiven Erfahrungen und die Herausforderungen der Zukunft haben sich die beiden Basler Kantone gemeinsam mit dem Kanton Jura dazu entschlossen die interkantonale Zusammenarbeit zu vertiefen und auszubauen. Dabei ist das Ziel, die hohe Wertschöpfung, die Wettbewerbsfähigkeit und die Standortattraktivität der Region zu erhalten, respektive auszubauen.

Im Einklang mit den kantonalen Wirtschaftsstrategien und abgeleitet aus der SWOT-Analyse der Region sowie den Erfahrungen aus der vergangenen NRP-Umsetzungsperiode haben sich die Kantone entschlossen, den Schwerpunkt ihres interkantonalen Umsetzungsprogramms auf die Innovationsförderung im Rahmen eines Regionalen Innovationssystems (RIS) zu legen. Dabei geht das RIS der Region Basel-Jura über die im Rahmen der Neuen Regionalpolitik definierten Elemente hinaus. Das heisst, die Standortpromotion ist im RIS Region Basel-Jura explizit enthalten, wird jedoch selbstverständlich nicht im Förderantrag an den Bund berücksichtigt, sondern allein von den Kantonen finanziert. Dahinter steht die Überzeugung, dass Innovationen und Innovationsdynamik von wirtschaftlicher Dynamik und neuen Unternehmen profitieren.

Das vorliegende interkantonale NRP Umsetzungsprogramm Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura ist in enger Zusammenarbeit des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt, der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft und dem Service de l'Economie et de l'emploi des Kantons Jura entstanden und verfolgt das Ziel, die staatlich finanzierte regionale Innovationsförderung zu optimieren.

Im Folgenden wird zunächst ein Blick auf die vergangene Umsetzungsperiode 2012-2015 geworfen und die wichtigsten Erkenntnisse sowie Lehren für die neue Periode 2016-2019 zusammengefasst (Kapitel 2.1). Daran schliesst eine Analyse der Ausgangslage der Region Basel-Jura. Dazu gehört sowohl eine detaillierte Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse Kapitel 2.2) als auch eine Darstellung der wichtigsten kantonalen Entwicklungsstrategien (Kapitel 3). Abgeleitet aus diesen Erkenntnissen wird anschliessend die Schwerpunktsetzung und Umsetzungsstrategie erläutert (Kapitel 4). Dabei wird sowohl auf die inhaltliche Aus-

richtung (Regionales Innovationssystem und Innovationsförderung) als auch auf die Zielsetzungen hinsichtlich der Governance (v.a. Kooperation) eingegangen. Es folgt eine Darstellung der zentralen Prozesse (Kapitel 5). Dabei wurde stärker noch als in der Vergangenheit auf klare Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten geachtet. Im darauf folgenden Kapitel zum örtlichen Wirkungsbereich wird im Detail erläutert, welche Wirkungen das Umsetzungsprogramm in den regionalen Zentren des ländlichen Raums der Region Basel-Jura entfaltet und wie sich die Region in einen grenzüberschreitenden funktionalen Raum eingliedert (Kapitel 6). Das Umsetzungsprogramm schliesst mit einer Darstellung der Kosten sowie der Finanzierung (Kapitel 7) und dem Antrag bezüglich des NRP-Förderbeitrags 2016-2019 (Kapitel 8).

2 Analyse

2.1 Auswertung der Erfahrungen und Erkenntnisse der bisherigen Umsetzung und Schlussfolgerungen für die neue Programmperiode

Für die Grenzkantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, die mit weiteren Gebietskörperschaften einen funktionalen Raum mit einem starken und dynamischen Zentrum bilden, ist die Neue Regionalpolitik insbesondere in Hinblick auf die Kooperationsmöglichkeiten über die kantonalen und nationalen Grenzen hinweg von grosser Bedeutung.

Während die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft in der ersten NRP-Förderperiode 2008-2011 mit einem Fokus auf die grenzübergreifende Zusammenarbeit (Europäische territoriale Zusammenarbeit, ETZ) teilgenommen haben, legten die zwei Kantone in der Förderperiode 2012-2015 das Augenmerk zusätzlich verstärkt auf die interkantonale Kooperation. Dabei wurden drei interkantonale Projekte in den zwei inhaltlichen Schwerpunkten „Regionale Wertschöpfung und spezifische Rahmenbedingungen“ und „Innovation, neue Technologien und Unternehmertum“ realisiert. Neben den beiden am Umsetzungsprogramm beteiligten Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft war der Kanton Jura ebenfalls an den drei Hauptprojekten (i-net innovation networks switzerland, Flächenpool und China Business Plattform) beteiligt. Darüber hinaus hat Basel-Stadt zwei weitere Projekte mit dem Kanton Jura als Leadkanton realisiert (JU/BS Connexions und Medtech).

Auf Details zur Zielerreichung und zu den einzelnen Projekten soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden – diese finden sich im Schlussbericht 2012-2015 – vielmehr soll unterstrichen werden, dass die beiden Basler Kantone und auch der Kanton Jura eine insgesamt sehr positive Bilanz über die NRP-Programmperiode 2012-2015 ziehen. Die gesetzten Ziele auf Programmebene konnten erreicht werden und es konnten Fortschritte in vielerlei Hinsicht erzielt werden. Dabei sind vor allem Fortschritte im Bereich der marktorientierten Innovationsförderung und damit der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Exportbasis, dem Engagement der regionalen Wirtschaft bei der Innovationsförderung, der interkantonalen und grenzüberschreitenden Kooperation und Zusammenarbeit sowie der überkantonalen Strategiefindung hervorzuheben.

Angestossen durch die positiven Erfahrungen der vergangenen Programmperiode und die Herausforderungen der Zukunft (u.a. Masseneinwanderungsinitiative, starker Franken, Unternehmenssteuerreform III) haben sich die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft und der Jura dazu entschlossen, die interkantonale Zusammenarbeit weiter zu verstärken. Dabei ist das Ziel, die hohe Wertschöpfung, die Wettbewerbsfähigkeit und die Standortattraktivität der Region – bis zu den regionalen Zentren der ländlichen Räume der Metropolregion – zu erhalten, respektive auszubauen. Da die vergangene Programmperiode 2012-2015 als Start der interkantonalen Zu-

sammenarbeit im Rahmen der NRP betrachtet werden kann, ist es nun konsequent, dass die neue Programmperiode für die Optimierung in der Umsetzung genutzt werden soll.

Folgende Schlussfolgerungen und Verbesserungsvorschläge wurden aus der vergangenen Umsetzungsperiode gezogen:

- Aufgrund der intensiven und gewinnbringenden **Zusammenarbeit mit dem Kanton Jura** werden künftig die drei Kantone (BS, BL, JU) zusammen das Umsetzungsprogramm erarbeiten und einreichen. Dahinter steht auch die Erkenntnis, dass eine **gemeinsame Strategie für den funktionalen Raum** für eine erfolgversprechende Regionalpolitik und insbesondere Innovationsförderung unverzichtbar ist.
- Die positiven Erfahrungen im Bereich von Innovationen/Innovationsförderung und die hohe strategische Bedeutung dieser Thematik für die Region Basel-Jura und die Nordwestschweiz insgesamt, haben dazu geführt, dass künftig allein auf **Innovationsförderung im Rahmen eines Regionalen Innovationssystems (RIS)** fokussiert wird.
- Zurzeit existiert eine Vielzahl an verschiedenen Akteuren, Angeboten und Instrumenten im Innovationsbereich. Um die vorhandenen Ressourcen effizienter und effektiver einzusetzen, Doppelspurigkeiten zu verhindern und Synergien zu nutzen, gilt es, die **vertikale und horizontale Koordination und Kooperation** innerhalb und ausserhalb des RIS Region Basel-Jura zu verstärken. Dies soll wie folgt geschehen:
 1. Eine Reduktion der Zahl der Leistungserbringer (Integration verschiedener Institutionen und Angebote). Konkret wird es künftig nur noch zwei staatlich finanzierte Anbieter geben: 1. Gemeinsame Innovationsförderung/Basel Area für Innovationsdienstleistungen und Standortpromotion (letzteres nicht NRP-finanziert) und 2. Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP Basel Area) für die Innovationsinfrastruktur.
 2. Eine Optimierung der Schnittstellen vor allem mit dem Programm Interreg Oberrhein, Enterprise Europe Network (EEN), der Kommission für Technologie und Innovation (KTI), Switzerland Global Enterprise (S-GE), den Hochschulen der Region und dem RIS Suisse-occidentale.
- Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Innovation hat dazu beigetragen, dass der Innovations- und Technologiebegriff in Zukunft noch weiter gefasst werden soll, um so bislang innovations- und technologieferne Unternehmen besser anzusprechen, insbesondere auch KMU in den peripheren Gebieten der Region Basel-Jura. Das Leistungsangebot soll damit stärker für **Medium-Tech-Innovationen** geöffnet werden.
- Das Ziel, dass die ganze Region und insbesondere die **regionalen Zentren des ländlichen Raums** von der Dynamik des urbanen Zentrums sowie der Innovationsförderung profitieren, muss noch stärker in den Fokus rücken. Folglich wird

dieser Aspekt separat im Wirkungsmodell aufgenommen und zukünftig durch eigene Indikatoren gemessen.

- Die Erkenntnis, dass Fortschritte im Innovationsbereich nicht in kantonalen Grenzen erreicht werden können, unterstreicht nicht nur die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, sondern wird auch dahingehend aufgegriffen, dass künftig weiterhin die **grenzübergreifenden Aktivitäten** von grosser Bedeutung sind.
- Schliesslich soll auch das **Regionalmanagement** verstärkt und durch die Ausarbeitung eines klar definierten Pflichtenhefts verbessert werden. Dafür soll eine spezifische NRP-Leistungsvereinbarung mit Regio Basiliensis abgeschlossen werden. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) soll künftig nur noch einen Ansprechpartner für das interkantonale Umsetzungsprogramm Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura haben (bei der Regio Basiliensis).

Insgesamt wird es in der Programmperiode 2016-2019 also darum gehen, die angestossenen, positiven Entwicklungen weiterzuführen und die Innovationsförderung zu optimieren, d.h. effizienter, wirksamer und transparenter zu machen.

2.2 SWOT-Analyse

Die Region Basel-Jura liegt inmitten eines trinationalen funktionalen Raums, der neben Teilen der weiteren Nordwestschweizer Kantone Aargau und Solothurn auch grenznahe Gebiete von Deutschland und Frankreich umfasst. Charakteristisch für die Region ist neben der Grenznahe die Existenz eines wirtschaftlich starken Zentrums – der Stadt Basel. Die Region zeichnet sich damit durch eine Heterogenität aus, die sowohl Stärken als auch Schwächen hervorbringt. Eine ausführliche SWOT-Analyse folgt, wobei zunächst nur auf die wichtigsten Aspekte eingegangen wird, bevor eine umfassende und zusammenfassende Darstellung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in tabellarischer Form das Kapitel abschliesst (Tabelle 1).

2.2.1 Stärken

Ausgeprägte interkantonale Zusammenarbeit

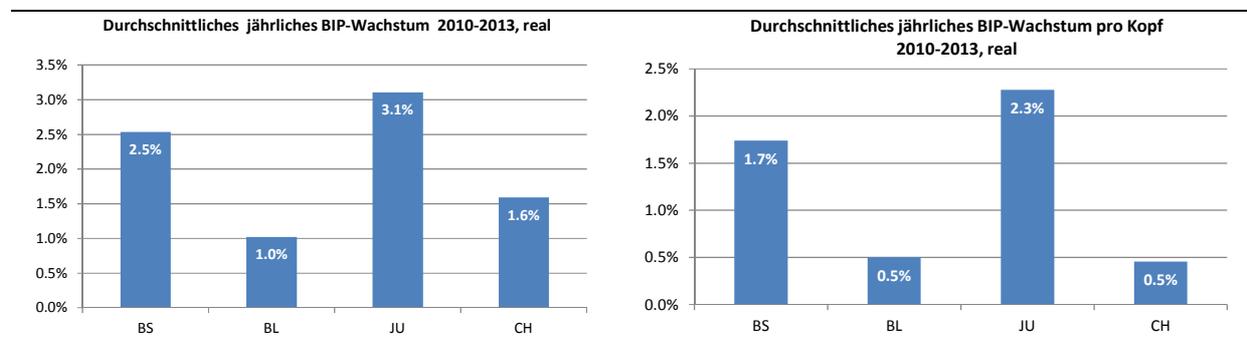
Die drei Nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura verbindet eine lange Tradition der Zusammenarbeit, insbesondere bei Wirtschaftsförderungsprojekten (Aufbau von gemeinsamen Wirtschafts- und Innovationsförderorganisation). Die gute Kooperation äussert sich auf politischer Ebene in der Nordwestschweizer Regierungskonferenz sowie in der Fachdirektorenkonferenz (vgl. hierzu auch das nachfolgende Kapitel 3 zur strategischen Ausrichtung der Kantone).

Hohe wirtschaftliche Dynamik...

Die Region Basel-Jura ist eines der wirtschaftlichen Zentren der Schweiz. Die Region zeichnet sich durch eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung aus, welche in den letzten Jahren meist deutlich positiver verlief als für die Schweiz insgesamt. Vor

allem das Pro-Kopf-Wachstum entwickelte sich in der nahen Vergangenheit in der Region Basel-Jura deutlich besser als in anderen Schweizer Regionen.

Abbildung 1: Durchschnittliches jährliches Wachstum des BIP und des BIP-Pro-Kopf, 2010-2013



Quelle: BAKBASEL

...dank guten Rahmenbedingungen

Die Region als Ganzes kann zum grössten Teil sehr gute Rahmenbedingungen vorweisen und verfügt über eine hohe Standortqualität. Dies ist sicherlich ein Hauptgrund dafür, dass die Region viele Unternehmen (Hauptquartiere) in starken und zukunftssträchtigen Branchen vorweisen kann. Zudem gelang es in der jüngsten Vergangenheit auch einige gewichtige Neuansiedlungen zu verzeichnen.

Die Region Basel-Jura ist verkehrstechnisch günstig im Dreiländereck gelegen und verfügt über ein grosses Einzugsgebiet. Die grenznahe Lage der drei Kantone erleichtert den Zugang zu deutschen sowie den französischen Märkten. Im Kanton Jura (periphere Gebiete) wurde die Verkehrsinfrastruktur in den letzten Jahren stetig ausgebaut, was zu einer verbesserten Verkehrsanbindung geführt hat.

Daneben ist in der Region das Ausbildungsniveau der Bevölkerung im schweizweiten Vergleich hoch und die ansässigen Hochschulen verfügen mit ihrer ausgezeichneten Qualität über einen guten Ruf. Schliesslich haben die drei Kantone eine hohe Komplementarität hinsichtlich ihres Wirtschaftsgefüges sowie im Bereich der Flächenverfügbarkeit (vgl. hierzu 2.2.3 Chancen).

2.2.2 Schwächen

Mangelndes Fachkräfteangebot

Eine grosse Problematik stellt das Angebot an Fachkräften in der Region Basel-Jura dar. Die Nachfrage von Seiten Unternehmen kann nur bedingt befriedigt werden. Zusätzlich ist der Arbeitsmarktaustausch zwischen den deutschsprachigen Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft und dem französischsprachigen Jura aufgrund der Sprachhürde erschwert. Untersuchungen haben gezeigt, dass eher in das gleichsprachige Ausland gependelt wird als in einen anderssprachigen Kanton.

Öffentliche Forschung im Technologiebereich relativ schwach vertreten

Eine relative Schwäche besteht bei der öffentlichen Forschung im technischen Bereich. Im Gegensatz zu anderen schweizerischen Metropolitanräumen ist in der Nordwestschweiz mit Ausnahme des ETH-Departements für Biosysteme und des ETH-Studios für Architektur keine Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) angesiedelt. Zudem werden vergleichsweise wenige Aktivitäten seitens der KTI in der Region angeboten. Als Folge der schwachen Vertretung öffentlicher Forschung im Bereich von Technologien verfügt die Region über eine relativ schwache Gründungsdynamik im Technologiebereich. Bei gleichzeitig hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung durch die Privatwirtschaft besteht hinsichtlich der Bedeutung von öffentlicher und privater Forschung ein Ungleichgewicht – trotz der hohen Qualität der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Administrative Fragmentierung führt zu hohem Koordinationsbedarf

Die Region Basel-Jura besteht aus drei Kantonen, dies führt somit per se zu einer administrativen Zersplitterung des Wirtschaftsraumes. Aufgrund der Vielzahl der Akteure und Organisationen erfordert die Koordination und die wirtschaftliche Zusammenarbeit ein erhebliches Mass an Ressourcen. Hinsichtlich der Rahmenbedingungen führt diese administrative Zersplitterung zu grossen Herausforderungen: Fragmentiertes Verkehrssystem, heterogener Arbeitsmarkt, abweichende Bildungssysteme etc. Darüber hinaus gibt es im Bereich der Zivilgesellschaft zu wenig Interaktion, was aber sowohl Voraussetzung als auch Wegbereiter für mehr Zusammenarbeit – auch im wirtschaftlichen Bereich – ist.

2.2.3 Chancen

Funktionalen Raum als Vorteil nutzen

Die interkantonale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellt generell und in der Wirtschaftsförderung speziell eine grosse Chance dar. Die Sprachhürden können durch die Zusammenarbeit abgebaut und der Austausch gefördert werden. Eine effiziente und effektive Zusammenarbeit und Kooperation kann die Vorteile der funktionalen Regionen besser nutzen und insbesondere die Nachteile der administrativen Zersplitterung bis zu einem gewissen Grad neutralisieren. Die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen soll jedoch nicht zu neuen Organisationen, sondern primär zu konkreten Projekten führen.

Potenzial von neuen Technologien

Das bestehende Branchenportfolio ist zukunftsfähig und birgt ein hohes Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenzial. An der Schnittstelle von bestehenden, regional gut verankerten Branchen eröffnen sich neue innovative Technologiefelder (z.B. Medtech, Biotech, Nanotechnik). Wertschöpfung wird im Technologiebereich vor allem durch Innovationen erreicht, deshalb soll hier ein Schwerpunkt gesetzt werden.

Verteilung der Wirtschaftsflächen und -areale

Im urbanen Kanton Basel-Stadt werden die Wirtschaftsflächen für Unternehmen (primär aus dem sekundären und zum Teil aus dem tertiären Sektor) zunehmend knapp. Namhafte Expansionsmöglichkeiten sind nicht mehr gegeben. Demgegenüber gibt es in den ländlich geprägten Kantonen Basel-Landschaft und Jura und dort insbesondere in den regionalen Zentren durchaus noch Potenzial für neue Areale und Wirtschaftsflächen. Insgesamt besteht aber für die Region als Gesamtes in der Erschliessung von Wirtschaftsflächen und Arealen eine grosse Chance mit viel Potenzial.

2.2.4 Risiken

Politisches Umfeld könnte Fachkräftemangel verstärken

Ein grosser Teil der arbeitenden Bevölkerung in der Nordwestschweiz besteht aus Grenzgängerinnen und Grenzgängern. Diese Gruppe ist direkt von der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative betroffen. Generell dürfte es zukünftig wieder schwieriger werden, Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben, weshalb sich der Fachkräftemangel noch akzentuieren könnte. Dies hätte direkte negative Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Region Basel-Jura.

Frankenstärke aufgrund hoher Abhängigkeit vom Ausland

Die Frankenstärke könnte zu einem anhaltenden Rückgang der Auslandsnachfrage führen, was für die stark exportorientierte Region Basel-Jura empfindlichen Einbusen zur Folge hätte. Besonders für die peripheren Gebiete (beispielsweise Jura) wäre ein nachhaltiger Einbruch der Nachfrage aus dem Ausland gravierend, da ein überdurchschnittlich grosser Teil des kantonalen Bruttoinlandsprodukts durch Exporte erwirtschaftet wird.

Synergiemöglichkeiten bleiben ungenutzt

Aufgrund der administrativen Fragmentierung und der aufwendigen Koordination zwischen den Teilregionen besteht die Gefahr, dass die Vorteile des funktionalen Raums vergeben und die Nachteile verstärkt werden. Die regionale Zersplitterung kann unter Umständen zur Entstehung einer noch grösseren Zahl an Organisationen führen.

2.2.5 Zusammenfassung

Tabelle 1: Zusammenführende Darstellung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region Basel-Jura

| Stärken | Schwächen |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Lange Geschichte der Zusammenarbeit auf politischer Ebene (Nordwestschweizer Regierungskonferenz, Fachdirektorenkonferenz) und bei Wirtschaftsförderungs- und Innovationsprojekten in der Region NWCH • Bestehende gemeinsame Wirtschafts- und Innovationsförderorganisation mit Erfahrungen bei interkantonalen Projekten • Dynamische Wirtschaftsentwicklung • Hohe Standortqualität/gute Rahmenbedingungen • Die Region ist verkehrstechnisch gut gelegen • Trinationale Metropolregion eröffnet Zugang zu deutschen und französischen Märkten • Hohes Bildungsniveau • Exzellente Hochschulen (Universität Basel, FHNW) • Viele internationale Unternehmen • Firmen in wertschöpfungsintensiven Branchen • Hoher Technologieanteil auch im ländlichen Raum der Region • Komplementarität im Wirtschaftsgefüge und in der Flächenverfügbarkeit | <ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von Fachkräften • Verfügbarkeit von Hochqualifizierten in suburbanen Regionen • Öffentliche Forschung im Technologiebereich (keine ETH) • Administrative Zersplitterung des Wirtschaftsraumes, kantonale und international • Teile der Region sind weit entfernt von städtischen Zentren • In Teilen der Region hohe Beschäftigungskonzentration auf wenige Industrien • Unterschiedliche Hauptsprachen in den Partnerkantonen • Mangel an Wirtschaftsflächen in urbanen Gebieten |

| Chancen | Risiken |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Effizientere Zusammenarbeit über Kantonsgrenzen hinweg • Gut ausgebaute grenzüberschreitende Zusammenarbeit • Überkantonale Projekte um Austausch zu fördern/Sprachgrenzen zu überwinden • Gute Zusammenarbeit auf politischer Ebene • Bestehendes Branchenportfolio ist zukunftsträchtig, hohes Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenzial • Neue Technologiefelder im Schnittbereich von bestehenden Branchen (Stichwort Innovation), z.B. Medtech, Biotech, Nanotechnik. • Förderung diversifizierter Branchenstruktur • Erschliessung neuer Areale/überbaubarer Wirtschaftsflächen • Fachkräftepotenzial (Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeiten) • Attraktive Immobilienpreise in Teilen der Region • Funktionale Arbeitsteilung • Verbesserte Verkehrsanbindungen vor allem in suburbanen Gebieten | <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Masseneinwanderungsinitiative (existenzielle Abhängigkeit der Region von Grenzgängern) • Bedeutende Industriezweige stark von internationaler Nachfrage/Konjunktur und Wechselkursschwankungen abhängig • Durch die regionale Zersplitterung bleiben Synergiemöglichkeiten ungenutzt, es entstehen Organisationen mit Doppelspurigkeiten • Verlagerung von Forschungs- und Entwicklungsstandorten aus Kostenüberlegungen • Firmen in wenigen Branchen bedeutet auch hohe Abhängigkeit dieser Branchen • Gefahr von Abwanderung durch Unternehmen, wenn nicht neue Wirtschaftsflächen erschlossen werden • Ländliche Regionen haben andere Unterstützungsansprüche als Regionen, die den Stadtzentren nahe sind; führt zu Konfliktpotenzial • Sprachlich und kulturell bedingte Missverständnisse (z.B. hoher Koordinationsaufwand) |

Quelle: Eigene Darstellung

3 Strategische Ausrichtung der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura auf Ebene des funktionalen Raums Nordwestschweiz

3.1 Wirtschaftsstrategie

Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura haben eigene kantonale Wirtschaftsstrategien. Diese sind jedoch in hohem Masse miteinander kompatibel und zum Teil explizit aufeinander abgestimmt (gem. Wirtschaftsbericht der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft 2016-2019). Das bedeutet, die kantonalen Wirtschaftsstrategien verfolgen im Grundsatz dieselben nachfolgend aufgeführten und erläuterten Ziele. Ergänzt werden diese gemeinsam verfolgten Zielsetzungen durch strategische Komponenten, die spezifische Besonderheiten der Kantone berücksichtigen und aufgreifen.

1. Die sehr guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erhalten und weiterentwickeln

Als übergeordnete Zielsetzung verfolgen alle drei Kantone das Ziel, sehr gute Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Aktivitäten zu bieten und dadurch die nationale wie internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Bestehende und neue Standortvorteile sollen beibehalten, weiterentwickelt und genutzt werden. Als strategischen Schwerpunkt benennt Basel-Landschaft in seinem Regierungsprogramm 2012-2015 sowie im Grundsatzpapier 2012-2022 das Themenfeld „Innovation und Wertschöpfung“ und versteht darunter die Zielsetzung, den Unternehmen im intensiven Standortwettbewerb optimale Rahmenbedingungen zu bieten. Dazu zählt neben steuerlicher Attraktivität und anderen Standortfaktoren auch ein gut ausgebauter Wissens- und Bildungsbereich. Dies deckt sich mit dem ersten Leitsatz des Regierungsrats Basel-Stadt aus dem Legislaturplan 2013-2017 des Kantons „Internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken“. Dabei setzt auch der Kanton Basel-Stadt auf die beiden Schwerpunkte „Wirtschaftsstandort stärken“ und „Basel als Wissenszentrum positionieren“. Die langfristigen Ziele des Kantons Jura „Wertschöpfung und Diversifizierung“, die insbesondere durch mehr Innovationen erreicht werden sollen, sind im „6ème Programme de développement économique“ 2013-2022 festgehalten und stimmen ebenfalls mit der oben genannten übergeordneten Zielsetzung überein. Die drei Nordwestschweizer Kantone tragen damit der Tatsache Rechnung, dass die Bildung – nicht nur auf Hochschulniveau – und Innovation der Schlüssel für die Wettbewerbsfähigkeit der Region und der regionalen Wirtschaft sind und legen damit den Grundstein für die folgende strategische Zielsetzung.

2. Stärkung des Innovationsstandortes und der Gründungsdynamik

Neben dem übergeordneten Ziel der Schaffung und Erhaltung von attraktiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weisen die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura einen weiteren gemeinsamen strategischen Schwerpunkt auf –

die Stärkung von Innovationen in der Region. Dabei handelt es nicht um einen Schwerpunkt unter vielen, sondern vielmehr um den wichtigsten strategischen Fokus in allen drei Kantonen.

Die Schweiz gehört weltweit zu den führenden Ländern hinsichtlich Wissenschaft, Technologieentwicklung und Innovationsfähigkeit. Die Leistungsfähigkeit des Innovationssystems beruht dabei insbesondere auf der Innovationskraft der Unternehmen, ihren im weltweiten Vergleich überdurchschnittlich hohen Ausgaben für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, dem hohen Bildungs- und Wissensstand der Bevölkerung sowie der Position der Schweizer Hochschulen im internationalen Wissenschaftsbetrieb.¹ Im Zentrum der kantonalen Zielsetzung stehen demnach eine Innovationsförderung, die sich an den Bedürfnissen des Marktes orientiert sowie die Unterstützung von Unternehmertum und Neugründungen. Beide Schwerpunktbereiche haben die Kantone in ihren kantonalen Strategien festgehalten. Vergleiche hierzu insbesondere für Basel-Stadt den Legislaturplan 2013-2017 sowie den Wirtschaftsbericht 2012, für Basel-Landschaft das Regierungsprogramm 2012-2015 und das Grundsatzpapier 2012-2022 und für den Kanton Jura das „6ème Programme de développement économique“ 2013-2022. Hier heisst es unter anderem, dass die Gründungsdynamik und Innovationen im Hochtechnologiebereich beschleunigt, die Marktanteile in der Life-Sciences-Industrie (als wissensintensive und überaus innovative Branche) gehalten und die Stärkung des Forschungs- und Innovationsstandortes gefördert werden soll. Dazu zählen unter anderem auch die Ansiedlung hochwertiger Forschungs- und Bildungsstätten und die Schaffung guter Rahmenbedingungen für Start-up-Unternehmen.

Zur Erreichung dieser Ziele gehört die Entwicklung einer eigenständigen, kohärenten und an die regionalen Gegebenheiten angepassten Innovationsstrategie. Die Kantone möchten die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Unternehmen und Transferstellen im Innovationsbereich fördern. Dies beinhaltet in erster Linie die Weiterführung und Stärkung der Nordwestschweizer Innovationsförderung „i-net innovation networks switzerland“ sowie die Bereitstellung geeigneter Flächen und Infrastrukturen für Forschung und Entwicklung durch den SIP Basel Area am Hauptstandort in Allschwil (BL) sowie Standorte im Kanton Jura und möglicherweise Basel-Stadt. Dabei gilt es, die Institutionen und Anbieter nicht nur nebeneinander agieren zu lassen, sondern sie in ein Regionales Innovationssystem einzubetten. Dass diese Zielsetzung nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen erreicht werden kann, ist den drei Kantonen wichtig (siehe hierzu Kapitel 4).

¹ Vgl. Regierungsprogramm 2012-2015 Basel-Landschaft sowie Ihr Grundsatzpapier 2012-2022.

3. Kooperation und Auftritt stärken

Wie wichtig die kantonsübergreifende Zusammenarbeit für die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura ist, zeigt sich nicht nur in der gemeinsamen strategischen Ausrichtung und vielen Kooperationen, sondern auch in diesem dritten strategischen Ziel, das neben der Stärkung der Standortpromotion, die regionale, d.h. kantonsübergreifende Kooperation zum Gegenstand hat. So heisst einer von sieben strategischen Schwerpunktfeldern des Kantons Basel-Landschaft „Auftritt und Kooperation“ und meint damit, dass die ohnehin schon hohe Vernetzung des Kantons mit seinen Nachbarkantonen sowie über die Grenzen der Schweiz hinaus auszubauen ist. Enge Zusammenarbeit und aufeinander abgestimmte Strategien gehören selbstverständlich dazu. Auch der Kanton Basel-Stadt greift diese Vorhaben in seinem zweiten Leitsatz „Als Region zusammenwachsen“ aus dem Legislaturplan 2013-2017 auf. Dabei ist sich der Kanton seiner Rolle als Zentrum des Metropolitanraums bewusst und möchte sich als starker verlässlicher Partner für die Nachbarkantone positionieren. Unterstrichen wird diese dritte Zielsetzung durch das Kooperationsabkommen „Accord de coopération entre BS et JU“. Dass auch der Jura explizit die Förderung der Kooperation innerhalb der Nordwestschweiz verfolgt, zeigt die Fixierung dieser Zielsetzung mit der Massnahme Nr. 11 „Développer des coopérations interrégionales ciblées“ im „6ème Programme de développement économique“ 2013-2022.

Neben dem Aspekt der Kooperation, der im Kapitel 3.2 erneut aufgegriffen und vertieft erläutert wird, fokussiert dieser dritte strategische Zielbereich auch auf die Stärkung der Standortpromotion. Wobei auch hier nicht allein die Vermarktung der einzelnen Kantone, sondern der Region Basel-Jura als Ganzes gemeint ist. Im Wirtschaftsbericht formuliert der Kanton Basel-Stadt die Herausforderung „Wirkung der Standortpromotion verstärken“ und auch die Kantone Basel-Landschaft und Jura möchten ihre Aussenauftritte stärken. Schon heute besteht eine enge Partnerschaft zwischen dem Kanton Jura und der gemeinsamen Standortpromotion der beiden Basel – BaselArea. Diese partnerschaftliche Standortpromotion soll künftig nicht nur weiter geführt, sondern gezielt gestärkt werden. Dazu gehört auch die engere Zusammenarbeit von Innovationsförderung und Standortpromotion.

3.2 Kantonsübergreifende Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Kantone ist intensiv und auf gemeinsame Ziele ausgerichtet. Schon heute existiert ein Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitsraum Nordwestschweiz und es bestehen zu vielen wichtigen Themen verbindliche Abkommen. Die Zusammenarbeit ist zudem in hohem Masse institutionalisiert. Wesentlicher Treiber und bewährte Plattform ist die Nordwestschweizer Regierungskonferenz (NWRK).

Der 1971 gegründeten NWRK kommt eine sehr wichtige Rolle in der regionalen Zusammenarbeit zu. Die NWRK bezweckt insbesondere die Koordination bei der Erfüllung vereinbarter staatlicher Aufgaben, eine wirkungsvolle Vertretung der Region ge-

genüber dem Bund und anderen Regionen in der Schweiz, die Bündelung des gemeinsamen Auftritts gegenüber den Partnern in der Oberrheinkooperation und anderen europäischen Grossregionen sowie die Schaffung eines Überblicks über kantonsübergreifende Aktivitäten und die Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den interkantonalen Gremien der Region.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der regionalen Zusammenarbeit war die Einsetzung der Metropolitankonferenz Basel (MKB) im Jahr 2012. Die MKB versammelt die zentralen Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Raum Basel und bezweckt die gemeinsame Positionsfindung und Interessensvertretung in den strategisch relevanten Kernthemen für den Metropolitanraum Basel.

Des Weiteren gibt es in den verschiedensten Sachgebieten zahlreiche weitere Kooperationen zwischen den Nordwestschweizer Kantonen. Folgend eine Auswahl gemeinsamer Projekte in wichtigen Sachgebieten:

Wirtschaft

- BaselArea (Standortpromotion BS, BL, JU, Fricktal)
- i-net innovation networks switzerland (Innovations-Netzwerk der Kantone BS, BL, JU)
- China Business Platform (CBP; Chinaspezifische-Beratung BS, JU)
- Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP Basel Area: BS, BL, JU)

Raumplanung

- Agglomerationsprogramm Basel (Trägerschaft: Verein AggloBasel mit BS, BL, AG, SO, Landkreis Lörrach [D], Communauté de Communes des Trois Frontières [F])
- Raumkonzept Nordwest+

Bildung

- Universität Basel (BS, BL)
- Vertrag der Kantone AG, BL, BS, SO über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
- Konkordat über die Schulkoordination (u.a. Grundlage für die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK))
- Zweisprachige Matura JU-BL
- Kooperationsprojekte zwischen Haute-école Arc und der Hochschule für Wirtschaft
- Regierungsvereinbarung AG, BL, BS, SO über die Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz
- Regionales Schulabkommen (RSA) über die gegenseitige Aufnahme von Auszubildenden und Ausrichtung von Beiträgen

Verkehr, Infrastruktur

- Tarifverbund Nordwestschweiz (BS, BL, Fricktal, Schwarzbubenland und die Gemeinde Ederswiler, JU)
- Interkantonale Vereinbarung zwischen den Kantonen BS, BL und AG in Rheinschiffahrts- und Hafenangelegenheiten
- Nationalstrassen Nordwestschweiz AG (NSNW AG)

Gesundheit

- Kooperationsprojekte zwischen dem Universitätsspital Basel und dem Hôpital du Jura

Neben dieser Auswahl an Kooperationen existieren weitere Formen der Zusammenarbeit zwischen den Nordwestschweizer Kantonen, und es gibt nach wie vor weiteres Potenzial und weitere Chancen die Zusammenarbeit auszubauen und zu vertiefen. Mit diesem Umsetzungsprogramm wird ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung unternommen.

3.3 Grenzübergreifende Zusammenarbeit

Aufgrund der besonderen geografischen Grenzlage sowie aus historischen Gründen messen die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ein besonderes Gewicht zu. Von Bedeutung sind dabei sowohl die Zusammenarbeit in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein als auch im Trinationalen Eurodistrict Basel.

Die am Umsetzungsprogramm beteiligten Kantone haben vor diesem Hintergrund gemeinsam mit den übrigen Nordwestschweizer Kantonen Aargau und Solothurn ein neues strategisches Positionspapier für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Oberrhein der Jahre 2014 bis 2018 erarbeitet. Mit diesem Papier bekräftigen die Kantone ihren Willen, die erfolgreiche, grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein fortzusetzen und zu vertiefen. Damit werden die im vorangegangenen Positionspapier (2009 bis 2013) angestossenen Ziele und Massnahmen weitergeführt und weiterentwickelt. Ziel des strategischen Positionspapiers ist es, einen Beitrag zur Orientierung und Bestimmung inhaltlicher Schwerpunkte für die nächsten Jahre, zur Identifikation der Kantone mit der Oberrhein-Kooperation, zur Stärkung ihrer Handlungsfähigkeit und zur Realisierung von Projekten im Interesse der Nordwestschweiz und der Trinationalen Oberrheinregion zu leisten. Dabei sind auch die Impulse zur Straffung der Strukturen und zur Verbesserung der Kommunikation und Transparenz nach aussen beabsichtigt.

Das strategische Positionspapier der Nordwestschweizer Regierungskonferenz für die grenzübergreifende Zusammenarbeit am Oberrhein umfasst folgende vier Leitsätze, die mit Zielsetzungen und Massnahmen konkretisiert werden:

1. Die Kantone leisten einen aktiven Beitrag zum weiteren Ausbau des attraktiven und wettbewerbsfähigen Wohn- und Wirtschaftsstandorts und des Arbeitsmarkts Oberrhein mit internationaler Ausstrahlung sowie guter interner und externer Erreichbarkeit.
2. Die Kantone setzen sich für eine harmonische, polyzentrische Entwicklung der Oberrheinregion ein, stimmen die Verkehrs-, Siedlungs- und Naturraumentwicklung ab und entwickeln ihre Umwelt- und Energiepolitik im Interesse eines langfristig attraktiven und nachhaltigen, grenzüberschreitenden Lebens- und Wirtschaftsraums.
3. Die Kantone fördern die Entwicklung der vielfältigen Sprach- und Kulturlandschaft Oberrhein als wichtigen Beitrag zu einer gemeinsamen Identität und internationalen Ausstrahlung der Region. Sie unterstützen gemeinsame Lösungen, die den sozialen und demografischen Wandel abfedern.
4. Die Kantone pflegen und vertiefen die Beziehungen zu ihren Nachbarn am Oberrhein und setzen sich für eine effiziente Steuerung und für eine kohärente Kommunikation ein. Die Kantone beteiligen sich punktuell an den europäischen Netzwerken und Förderprogrammen im Sinne der Subsidiarität und Bürgernähe.

Vor diesem Hintergrund nimmt auch das Förderprogramm Interreg V Oberrhein eine zentrale Rolle in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ein. Die aktive Beteiligung an diesem Programm ermöglicht die Generierung und Realisierung konkreter Kooperationsprojekte, die zur Erreichung der im strategischen Positionspapier definierten Ziele beitragen.

Neben dem strategischen Positionspapier, das die Wichtigkeit und die strategische Komponente der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit unterstreicht und der Beteiligung am Förderprogramm Interreg V Oberrhein, die konkrete Projekte ermöglicht, wird die trinationale Zusammenarbeit in der Region von vielen sich ergänzenden Institutionen unterstützt. Zu nennen sind hier insbesondere:

- **Trinationale Metropolregion Oberrhein:** Die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) wurde 2010 als Dachmarke für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gegründet, um den Raum mit einer gemeinsamen Strategie nachhaltig weiter zu entwickeln.
- **Trinationaler Eurodistrict Basel:** Der Trinationaler Eurodistrict Basel (TEB) ging 2007 aus der Zusammenlegung des Vereins zur nachhaltigen Entwicklung der trinationalen Agglomeration Basel (TAB) und der Nachbarschaftskonferenz (heute Districtsrat) hervor.
- **Oberrheinkonferenz:** Die Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz (ORK) setzt sich mit ihren zwölf Arbeitsgruppen und zahlreichen Projekten dafür ein, das Zusammenleben der Bürger aus der Südpfalz, aus Baden, dem Elsass und der Nordwestschweiz weiter zu erleichtern und zu verbessern.

- **Hochrheinkommission:** Die Hochrheinkommission wurde 1997 gegründet, um die Zusammenarbeit der deutschen und schweizerischen Akteure auf beiden Seiten des Hochrheins zu fördern. Die Stärkung des grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraumes sowie gegenseitiger Austausch und grenzüberschreitende Begegnungen der Bevölkerung stehen im Vordergrund der Tätigkeiten.
- **Regio Basiliensis:** Der Verein Regio Basiliensis engagiert sich seit seiner Gründung 1963 für die trinationale Zusammenarbeit im Raum Basel. Damit gehört er zu den Vorreitern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa. Die bei der Regio Basiliensis angesiedelte Interkantonale Koordinationsstelle (IKRB) vertritt die Nordwestschweizer Kantone in der Oberrheinkooperation.
- **INFOBEST PALMRAIN:** Die Informations- und Beratungsstelle ist die Kontaktstelle für alle Fragen mit grenzüberschreitendem Bezug (u.a. Fragen zu Steuern, Arbeitsrecht, Wohnungswechsel).
- **TRION:** Das Energie-Netzwerk der Trinationalen Metropolregion Oberrhein dient der trinationalen Abstimmung und Vernetzung der Akteure aus den Bereichen Energie und Klimaschutz. TRION ging als Interreg-Projekt aus der Oberrheinkonferenz hervor und legte seinen Fokus bisher vor allem auf energieeffizientes Bauen.
- **TRUZ:** Das Trinationale Umweltzentrum ist die Kooperationsplattform für umwelt-spezifische Themen in der trinationalen Agglomeration. Es agiert als Dachorganisation von 50 Umweltinitiativen, Gebietskörperschaften, Institutionen und Unternehmen aus den drei Ländern.

3.4 Raumentwicklungspolitik und weitere Sektoralpolitiken

Die inhaltliche Ausrichtung des gemeinsamen Umsetzungsprogramms Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura 2016-2019 leitet sich in erster Linie aus den Wirtschaftsstrategien der drei Kantone sowie den Zielen der Kantone hinsichtlich der kantonsübergreifenden sowie grenzübergreifenden Zusammenarbeit ab und ist mit diesen Strategien daher vollumfänglich kohärent (vgl. auch Kapitel 4.1).

Daneben wurden bei der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms auch die verschiedenen kantonalen Strategien der Raumentwicklungspolitik und der weiteren Sektoralpolitiken berücksichtigt. Von Vorteil ist dabei, dass sich diese Sektoralpolitiken ebenfalls durch Abstimmungen und gemeinsame Strategiekomponenten auszeichnen. Die kantonalen Richtpläne orientieren sich am Raumkonzept Schweiz und im Falle der beiden Basel auch am Zukunftsbild des Agglomerationsprogramms Basel und dem Raumentwicklungskonzept Nordwest+. Ersteres verweist auf den trinationale Metropolitanraum Basel, der im inneren Bereich die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie Teile des Kantons Jura und der Kantone Aargau und Solothurn umfasst.

Die drei Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura zeichnen sich demnach nicht nur durch geografische Nähe (natürliches Gravitationszentrum), sondern auch durch gemeinsame Lebens- und Wirtschaftsräume aus. Basel-Stadt fungiert dabei als Kern der grenzüberschreitenden Agglomeration und stellt das regionale Zentrum dar. Der Kanton anerkennt diese Rolle als Knotenpunkt u.a. für Arbeitsplätze, Verkehr, Bildung und Versorgung der ländlichen Räume sowie als Entwicklungsmotor, weshalb der Kanton seine Strategie zur Raumentwicklungspolitik und weiterer Sektoralpolitiken mit direkt betroffenen Nachbarkantonen und -ländern koordiniert.

Die Kantone Basel-Landschaft und Jura, die in ihrer räumlichen Struktur durchaus sehr ländlich geprägt sind, verfolgen mit ihrer Raumentwicklungspolitik und den weiteren Sektoralpolitiken das Ziel, die regionalen Zentren im Verbund mit klar definierten, verkehrstechnisch gut erschlossenen ländlichen Entwicklungsachsen zu stärken. Dieses interkantonale Umsetzungsprogramm fokussiert daher insbesondere auch darauf, dass die regionalen Zentren des ländlichen Raums durch mehr Innovation gestärkt werden und durch die gemeinsame Innovationsförderung (und Wirtschaftsförderung) näher an das urbane Zentrum heranrücken und so von dessen Dynamik und Dichte profitieren können. Die im Umsetzungsprogramm verfolgte Strategie der Innovationsförderung ist somit mit den kantonalen Raumentwicklungs- und weiteren Sektoralpolitiken vollständig kohärent.

4 Schwerpunktsetzung, Programmziele und Wirkungsmodell

Das folgende Kapitel stellt den Kern des interkantonalen Umsetzungsprogramms Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura dar. Es wird aufgezeigt, weshalb sich die Kantone für ein Umsetzungsprogramm mit dem alleinigen Schwerpunkt „Regionales Innovationssystem“ entschieden haben und wie das Regionale Innovationssystem der Region Basel-Jura ausgestaltet ist. Darüber hinaus werden die konkreten Ziele für die kommende Umsetzungsperiode 2016-2019 sowie die Projekte und Massnahmen zum Erreichen dieser Ziele vorgestellt und die Wirkungszusammenhänge in Form eines Wirkungsmodells erläutert. Dabei soll insbesondere gezeigt werden, dass die Kantone mit diesem Umsetzungsprogramm Projekte realisieren, die sich in eine konsistente regionale, d.h. interkantonale Innovationsstrategie einfügen.

4.1 Schwerpunktsetzung und Programmziele 2016-2019

Die Bevölkerung der Region Basel-Jura lebt heute zu einem substantiellen Teil direkt oder indirekt von der Wertschöpfung innovativer Unternehmen. Die Innovationsstärke und -dichte macht die Region unverwechselbar und ist massgeblich für die im schweizerischen Vergleich meist überdurchschnittliche Wirtschaftsleistung mitverantwortlich. Der Blick auf die SWOT-Analyse (Kapitel 2) zeigt ausserdem, dass im Innovationsbereich nicht nur eine Stärke der Region, sondern insbesondere auch eine klare zukünftige Chance liegt. So birgt das bestehende Branchenportfolio ein grosses Potenzial an neuen Technologien. An der Schnittstelle von bestehenden, regional gut verankerten Branchen eröffnen sich neue, innovative Technologiefelder (z.B. Medtech, Biotech, Nanotechnik). Da Wertschöpfung im Technologiebereich vor allem durch Innovationen erreicht wird, ist es zentral, dass die Innovationsförderung ins Zentrum der staatlichen Aktivitäten rückt.

Darüber hinaus hat sich das wirtschaftliche Umfeld in der Schweiz seit 2013 entscheidend und vermutlich nachhaltig verändert. Im Zentrum stehen Volksentscheide, die zu einer spürbaren Verunsicherung aller Wirtschaftsakteure geführt haben (v.a. Masseneinwanderungsinitiative). Auch die Anpassung der Steuerregimes im Rahmen der Unternehmenssteuerreform III, wo die Region Basel-Jura stark von den geplanten Lizenzboxen abhängig ist, bei der innovative Unternehmen von steuerlichen Sonderkonditionen profitieren können. Schliesslich stellt auch die anhaltende Frankenstärke vor allem die exportorientierte Unternehmen, aber auch den Detailhandel und das Gastgewerbe, vor grosse Herausforderungen. Angesichts dieser Unsicherheiten ist eine Stärkung des Innovationsprofils durch eine Optimierung der Innovationsförderung und damit eine erhöhte Attraktivität sowie Verbesserung der Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen ein unabdingbarer Weg, um den wirtschaftlichen Erfolg und somit auch den Wohlstand in der Region Basel-Jura nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen.

Angesichts dieser Ausführungen erstaunt es auch nicht, dass die kantonalen Wirtschaftsstrategien (Kapitel 3) auf die „Stärkung des Innovationsstandortes und der Gründungsdynamik“ zielen. Es ist damit nur konsequent und zielführend, dass die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura ihr interkantonales Umsetzungsprogramm 2016-2019 auf den Schwerpunkt „Regionale Innovationssysteme“ fokussieren.

Die Region Basel-Jura verfügt bereits heute über ein Regionales Innovationssystem mit zahlreichen Akteuren, die eine grosse Zahl verschiedener Leistungen und Produkte zur Innovationsunterstützung und -förderung anbieten. Abgeleitet aus den regionalen Charakteristika, dass die Innovationsleistung und -kraft einerseits auf der Stärke von Grossunternehmen (dies speziell im Kanton Basel-Stadt), andererseits auf der hohen Flexibilität der regionalen KMU beruht, geht es nun darum, die Innovationsförderung breiter abzustützen und verstärkt in die regionalen Zentren des ländlichen Raums zu bringen. Dabei gilt es, u.a. die dort ansässigen KMU zu stärken und sie bei den Herausforderungen, die der Strukturwandel und die Internationalisierung mit sich bringen, zu unterstützen. In der Praxis heisst dies: Unterstützung der Gründungsdynamik, Ermöglichen von Weiterentwicklung, Förderung lokaler und regionaler Plattformen für den Austausch von Wissen und gezielte Beratung von Innovationsvorhaben. Aber vor allem auch: Weitere Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen für sämtliche Wirtschaftsakteure in der Region Basel-Jura.

Die vergangene NRP-Programmperiode 2012-2015 kann als Start für den Aufbau des Innovationssystems der Region verstanden werden. So wurde mit „i-net innovation networks switzerland“ eine gemeinsame Plattform zur Innovationsförderung in der Nordwestschweiz gegründet, die sich in den vergangenen vier Jahren etabliert und weiterentwickelt hat. Die positiven Erfahrungen und die gewonnenen Erkenntnisse haben die drei am vorliegenden Umsetzungsprogramm beteiligten Kantone dazu veranlasst, die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu intensivieren und das Regionale Innovationssystem zu optimieren. Dahinter steht das gemeinsame Ziel, die staatlich finanzierte regionale Innovationsförderung effizienter, wirksamer und transparenter zu machen. Mit dieser Zielsetzung haben die Kantone im Jahr 2014 einen gemeinsamen Strategieprozess begonnen. Es fanden zahlreiche Workshops mit verschiedenen Akteuren aus allen drei Kantonen statt, in denen eine Vision und konkrete Massnahmen für die zukünftige Innovationsstrategie erarbeitet wurden.

Gestützt auf die Erfahrungen der vergangenen Programmperiode und den Strategieprozess der vergangenen Monate sehen die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura das grösste Optimierungspotenzial in folgenden Bereichen (vgl. Kapitel 2):

- Die Verbesserung der vertikalen und horizontalen Koordination und Kooperation innerhalb und ausserhalb des RIS Region Basel-Jura einerseits durch Reduktion der Zahl der Leistungserbringer (Integration verschiedener Institutionen und An-

- gebote) und andererseits durch Verstärkung der Schnittstellen mit anderen Programmen und (nationalen) Innovationsförderinstrumenten.
- Den Innovationsbegriff weiter fassen und das Leistungsangebot so anpassen, dass es für bislang innovations- und technologieferne Unternehmen attraktiver wird ohne den Schwerpunkt auf Hochtechnologien aufzugeben.
 - Die Stärkung und Schärfung der Zielsetzung, dass die ganze Region und insbesondere die regionalen Zentren des ländlichen Raums von der (Innovations-) Dynamik des urbanen Zentrums sowie der Innovationsförderung profitieren.

Es wird in den kommenden Jahren (2016-2019) also darum gehen, die Zusammenarbeit der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura in der Innovationsförderung auszubauen, die Koordination sämtlicher Akteure innerhalb des Regionalen Innovationssystems Region Basel-Jura zu verbessern und das Leistungsangebot durch neue Angebote zu ergänzen sowie bestehende Angebote zu optimieren.

Dabei haben die Kantone mit dem Entscheid, die Zahl der Akteure durch eine Fusion der Institutionen i-net innovation networks switzerland, China Business Platform und der Standortpromotion BaselArea zu reduzieren, bereits einen wichtigen Schritt in Richtung Innovationsstrategie 2016+ gemacht.

4.2 Das Regionale Innovationssystem der Region Basel-Jura

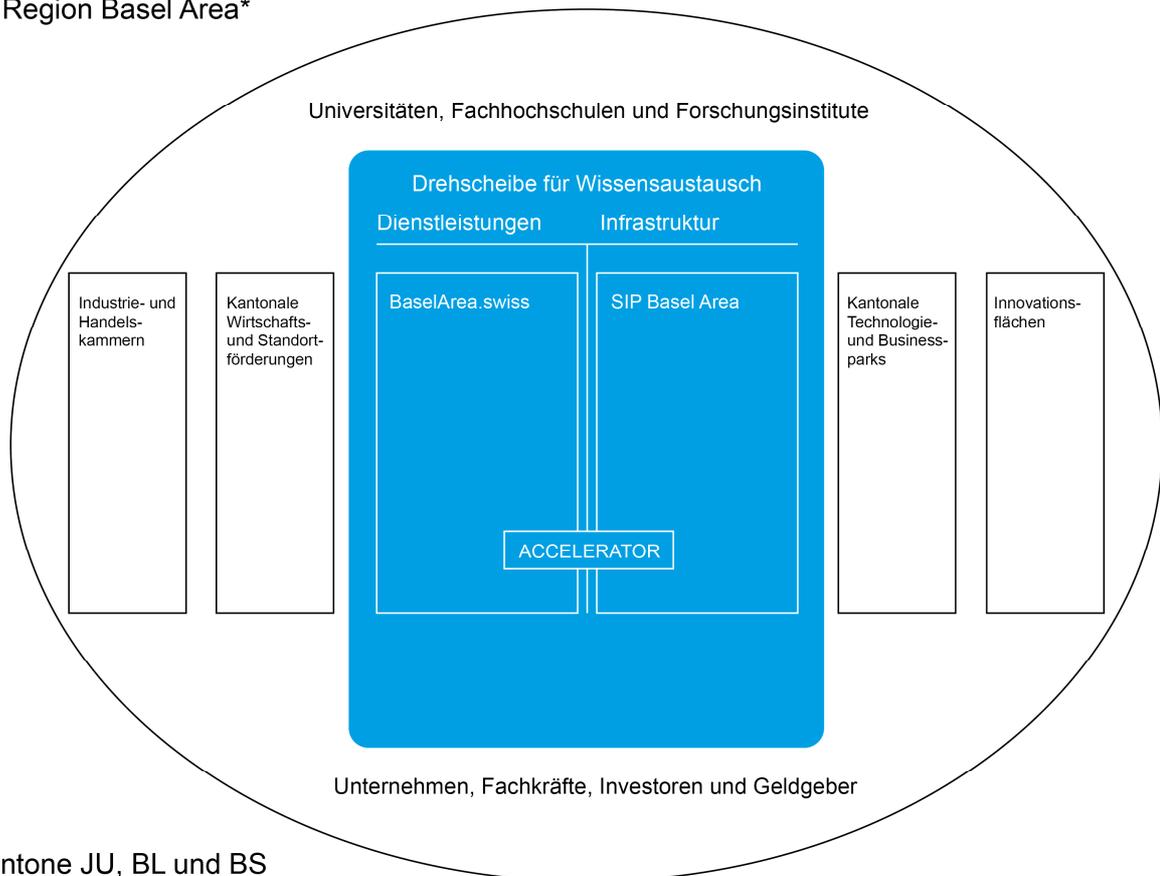
Die beschriebenen Umstände haben die Region Basel-Jura dazu veranlasst, ein Regionales Innovationssystem zu bilden, welches den funktionalen Raum der drei Kantone Basel- Stadt, Basel-Landschaft und Jura umfasst.

Zum öffentlich finanzierten Teil des Regionalen Innovationssystems der Region Basel-Jura gehören Forschungsabteilungen der Universität Basel, das Universitätsspital Basel, das Department of Biosystems Science and Engineering der ETH-Zürich in Basel (D-BSSE), die Forschungs- und Entwicklungsinstitute der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) sowie der Haute école spécialisée de la Suisse occidentale (HES-SO), das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut, das Friedrich Miescher Institut (FMI), das CSEM Muttenz, das Swiss Nanoscience Institute (SNI), das Swiss Institute for Computer Assisted Surgery (SICAS), das internationale Forschungszentrum CABI, die Wirtschafts- und Standortförderungen der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, die Industrie- und Handelskammern, verschiedene Technologie- und Businessparks sowie regionale Entwicklungsträger. Auf der privaten Seite stehen eine Vielzahl innovativer und innovationswilliger Unternehmen, qualifizierte Fachkräfte, Investoren und Geldgeber. Als Zentrum dieses Innovationssystems und als intermediäre Drehscheibe für den Wissensaustausch zwischen den Akteuren innerhalb des funktionalen Raums sowie als Schnittstelle zu anderen funktionalen Räumen und Akteuren in der Schweiz oder im Ausland sollen neu die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss und der Schweizer Innovationspark Nordwestschweiz (SIP Basel Area) entstehen, die durch das gemeinsame Pro-

jekt „Accelerator“ eng miteinander verbunden werden. Diese zwei Institutionen und das gemeinsame Projekt werden trikantonal betrieben und finanziert. Die Organisation trägt damit der Tatsache Rechnung, dass Innovationsförderung nur interkantonal erfolgversprechend sein kann. Weil das RIS Region Basel-Jura nicht an Kantons-grenzen endet, ist es auch gegenüber den anderen Nordwestschweizer Kantonen sowie dem grenznahen Ausland offen, d.h. eine Kooperation in Projekten ist jederzeit möglich.

Abbildung 2: Regionales Innovationssystem Region Basel-Jura

RIS Region Basel Area*



* Kantone JU, BL und BS

Quelle: Eigene Darstellung

Die zwei Institutionen sowie das gemeinsame Projekt, die im Zentrum des RIS Region Basel-Jura stehen bilden auch den Kern des vorliegenden interkantonalen Umsetzungsprogramms (siehe für ergänzende Projektbeschreibungen Anhang 9.1).

Die **Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss** ist künftig für den Bereich Innovationsdienstleistungen verantwortlich und soll ein konsolidiertes Dienstleistungsportfolio auf Basis der Angebote der drei Organisationen BaselArea (Aufgaben: Standortpromotion, Akquisition ausländischer Unternehmen und Gründungsberatung), i-net innovation networks switzerland (Aufgaben: Netzwerkpflge, Schulun-

gen und Workshops, Innovationsberatung) und der China Business Platform; (Aufgaben: Netzwerkpflege, Beratung Chinaexpansion), sowie der Medtech-Aktivitäten von Creapole anbieten. Hierzu sollen die drei oben genannten Organisationen fusioniert und die Zusammenarbeit mit Creapole vertieft werden. Die fusionierte Organisation soll als zentraler öffentlicher Dienstleistungsanbieter des RIS Basel-Jura positioniert werden. Ziel und Aufgabe dieser Organisation ist es, Innovationstätigkeiten in bestehenden, neu zu gründenden oder anzusiedelnden Unternehmen zu unterstützen und damit ein qualitatives, nachhaltiges Wachstum in der Region zu ermöglichen. Dabei sollen explizit Angebote für weniger oder nicht-technologieorientierte Unternehmen geschaffen werden, z.B. generelle Schulungen zur Gründung oder zu Innovations- und Technologiethematen mit breiten Anwendungsmöglichkeiten (bisher nicht oder nur rudimentär durch i-net innovation networks switzerland angeboten). Somit sollen insbesondere auch kleinere und mittelgrosse Unternehmen aus den regionalen Zentren des ländlichen Raums erreicht werden (siehe zu diesem Aspekt Kapitel 6). Des Weiteren hat die neu geschaffene Institution den Auftrag, die Koordination mit weiteren Akteuren im Bereich der Innovationsförderung innerhalb und ausserhalb des RIS sicherzustellen.

Für die Implementation und den Aufbau der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss werden im ersten Jahr zusätzliche Mittel benötigt. Diese finanziellen Mittel werden für ein gemeinsames Customer Relationship Management System (CRM), das räumliche Zusammenziehen der Organisationen sowie die Vereinheitlichung von Strukturen (z.B. IT) und Prozessen (z.B. Buchhaltung, HR) verwendet.

Die Standortpromotion gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss. Auch die Promotionsaktivitäten werden zukünftig stärker auf die Thematik Innovation fokussiert sein, kein Breitenwachstum mehr zum Ziel haben, sondern eine klare Ausrichtung auf qualitatives und nachhaltiges Wachstum. Sämtliche Aktivitäten im Bereich Standortpromotion der drei Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura sind ausdrücklich nicht Bestandteil des Antrags auf finanzielle Unterstützung durch den Bund.

Der **Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP Basel Area)** ist ein physischer Ort, der Raum und Infrastrukturen für Forschungs- und Entwicklungsgruppen aus internationalen Grossunternehmen, etablierten KMU, allenfalls auch aus Start-ups und Spin-offs sowie aus Hochschulen und privaten Forschungsinstituten anbietet. Damit schafft der SIP Basel Area einen Nährboden für vermehrte Forschungs- und Entwicklungskooperationen und vereinfacht den Wissens- und Technologietransfer. Als international herausragendes Forschungs- und Entwicklungszentrum mit Standorten in Allschwil (Basel-Landschaft) und Delémont (Jura) (2016-2019) und möglicherweise in Basel-Stadt (2020+), das die Wertschöpfungskette bis und mit der Produktion von Prototypen zusammenbringt, zieht er neue Unternehmen an. Die Attraktivität

der gesamten Region wird steigen, wovon nicht zuletzt auch die regionalen Zentren des ländlichen Raums profitieren werden (vgl. hierzu Kapitel 6). Für den Aufbau des SIP Basel Area fallen in den ersten Jahren Betriebskosten bzw. Impulskosten an, bevor 2019 mit dem Ausbau der Gebäude begonnen wird. Zu den sogenannten Aufbaukosten gehören beispielsweise Konzeptkosten, die Entwicklung von Vermarktungsunterlagen, der Aufbau einer Webpräsenz (Website, Blog, Social-Media) aber auch die Entwicklung von gemeinsamen Anlässen und Events mit der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss.

Verbunden werden die Bereiche Innovationsdienstleistungen- und Innovationsinfrastruktur nicht nur durch gemeinsam organisierte Veranstaltungen und Transferleistungen sowie einem regelmässigen Austausch, sondern auch durch das gemeinsame Projekt **Accelerator**. Der geplante Accelerator soll Start-up-Projekte im Bereich Pharma und Medtech unterstützen. Ziel ist es, das Wachstum in frühen Phasen zu beschleunigen und dadurch die Gründungs- und Erfolgsaussichten zu erhöhen. Das Angebot des Accelerators umfasst neben einer Selektion geeigneter und erfolgversprechender Start-up-Projekte u.a. eine intensive Betreuung, finanzielle Unterstützung, engen Austausch mit der Industrie und weiteren Netzwerkpartnern sowie räumliche Nähe zu anderen nationalen und internationalen Forschungsprojekten durch die temporäre Ansiedlung der Projekte im SIP Basel Area. Mit der Realisierung des Accelerators entsteht eine Win-Win-Situation von der die Start-ups, die regional ansässige Industrie und die gesamte Region profitieren werden.

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen, wie die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura die staatlich finanzierte Innovationsförderung hinsichtlich einer Verbesserung und Ausweitung der Angebote optimieren möchten. Die Schaffung der Gemeinsamen Innovationsförderung/Basel Area und die dahinter stehende Fusion tragen darüber hinaus auch zu einer Schärfung der Struktur des RIS Region Basel-Jura bei und tangieren damit eine weitere zentrale Zielsetzung dieses Umsetzungsprogramms: Die Verbesserung der Koordination und Abstimmung innerhalb und ausserhalb des RIS der Region Basel-Jura.

4.3 Koordination und Abstimmung mit anderen Innovationsförderinstrumenten, -programmen und -institutionen

Ziel ist es, die vielen Akteure und Angebote miteinander zu verknüpfen und zu koordinieren. Es sollen nicht nur Doppelspurigkeiten abgebaut werden, sondern vor allem auch eine gegenseitige Befruchtung der Angebote und Akteure stattfinden. Nur dies ermöglicht ein vielfältiges Angebot. Verflechtungen und eine gute Abstimmung stellen sicher, dass die Zielgruppen und insbesondere die KMU massgeschneiderte Lösungen und Angebote bekommen und mit ihren Anfragen nicht ins Leere laufen.

Während die Verflechtung der Angebote innerhalb der Region mit der Schaffung der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss und der geplanten engen Zu-

sammenarbeit zwischen der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss und dem SIP Basel Area bereits spürbar verbessert wird, gilt es, die Zusammenarbeit mit den nationalen Akteuren der Innovationsförderung sowie den regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der kommenden Programmperiode 2016-2019 noch verstärkt ins Auge zu fassen, nachhaltig zu professionalisieren und dadurch zu verbessern. Dieser Aspekt wird daher auch separat im Wirkungsmodell aufgenommen (vgl. Kapitel 4.4)

Im Zentrum stehen hier verschiedene Abstimmungen, die im Folgenden kurz dargestellt werden:

Regionale und grenzübergreifende Zusammenarbeit: Die kantonale Trägerschaft der neuen Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss ist nicht deckungsgleich mit dem funktionalen Raum, welcher Teilgebiete der Kantone Solothurn und Aargau sowie der Nachbarländer Deutschland und Frankreich umfasst. Daher besteht seitens der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss Offenheit dafür, dass Dienstleistungen im Aargau und in Solothurn angeboten werden können, wenn auch von Seiten dieser Kantone Interesse besteht. Dies ist insbesondere auch im Hinblick auf die Koordination der Angebote (Hightech Zentrum Aargau und Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss) wünschenswert. Darüber hinaus ist die Koordination mit dem RIS Suisse occidentale zentral. Eine Verstärkung bestehender Kollaborationen (Eventorganisation und Beratung) ist denkbar. Zudem können ausgewählte Angebote (z.B. Events oder Seminare) auch trinational angeboten werden. Eine zentrale Rolle spielt hier das Programm **Interreg Europe**. Dieses Programm ermöglicht einen Wissensaustausch zwischen den grenzüberschreitenden Regionen und macht eine Vernetzung von Akteuren möglich. Bereits in der Vergangenheit wurden trinationale Projekte im Rahmen von Interreg im Bereich der Innovationsförderung realisiert (z.B. TriNeuron). Diese Zusammenarbeit und Möglichkeiten gilt es in Zukunft sinnvoll auszubauen. Entsprechende Prozesse finden sich im Kapitel 5.3.3.

Die Abstimmung zum **Enterprise Europe Network (EEN)** wird dadurch gesichert, dass die Gemeinsame Innovationsförderung/Basel Area als lokaler Kooperationspartner fungieren wird und einen EEN-Beauftragten bestimmt. Dieser pflegt den Austausch mit den Ansprechpartnern bei EEN und trägt das Angebot der EEN zu den interessierten Unternehmen in der Region.

Zusammenarbeit mit der Kommission für Technologie und Innovation (KTI): Die neue Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss wird keine Scouting- und Coaching-Angebote und keine Projektfinanzierung aufbauen, welche mit Dienstleistungen der KTI in Konkurrenz stehen könnten. Stattdessen plant die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss, in diesem Bereich eng mit der nationalen Innovationsförderung KTI zusammenzuarbeiten. Angestrebt wird auch eine enge Zu-

sammenarbeit in den von der KTI geförderten Nationalen Thematischen Netzwerken (NTN) mit der regionalen Innovationsförderung – insbesondere dann, wenn Aktivitäten der NTN in der Nordwestschweiz stattfinden. Bei kollektiven Angeboten (Events, Seminare, Workshops etc.) bietet die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss an, die bestehende Zusammenarbeit zu vertiefen. Erste Gespräche mit der KTI wurden seitens der Kantone aufgenommen und sollen unter Einbezug der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss intensiviert werden.

Zusammenarbeit mit Switzerland Global Enterprise (S-GE): Sowohl für die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss als auch für den SIP Basel Area ist eine enge Zusammenarbeit mit der S-GE im Bereich der Promotion und Exportförderung geplant.

S-GE koordiniert die Aktivitäten aller in der schweizerischen Standortpromotion tätigen Stellen (Inbound BaselArea). Zielmärkte der Standortpromotion sind die USA, Frankreich, Deutschland, Russland, China, Indien, Japan, Brasilien, Italien und Grossbritannien. S-GE plant seine Anstrengungen auf internationale Headquarters (Funktionen) und Hightech-Industrien (Technologien) mit einer hohen Wertschöpfungsquote zu verstärken, wobei die Betreuung der ansiedlungsinteressierten Unternehmen im gesamten Ansiedlungsprozess den Kantonen/Areas obliegt. Die Planungen von S-GE und der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss sind also in hohem Masse komplementär. Wie schon BaselArea wird auch die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss Mitglied von S-GE sein und auch zukünftig aktiv Einsitz in die Steuerungsgruppe SG Landesmarketing – gemeinsam mit dem SECO sowie den vier weiteren Area-Vertretern (SGBA, GGBA, GZA und Zentralschweiz /Tessin) – nehmen. Zudem wird die gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss als Teil ihrer Promotionsaktivitäten (nicht NRP-finanziert) weiterhin an ausgewählten Events und Roadshows in den Zielmärkten teilnehmen.

Die erläuterten, geplanten Zusammenarbeitsstrukturen zeigen, dass insbesondere die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss als Multiplikator für nationale und internationale Angebote wie Interreg, EEN, KTI und S-GE fungieren wird.

Schliesslich gilt es noch die Zusammenarbeit mit den regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu institutionalisieren. Dies sollte in Zukunft zudem leichter werden, da die Region auch im Bereich Bildung zusammenwächst, z.B. planen die FHNW und die Haute école Arc ihre bereits heute intensive Kooperation weiter auszubauen. Für die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der staatlich finanzierten Innovationsförderung ist zum einen der Einsitz von Hochschulvertretern im Beirat der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss (wie heute schon bei i-net innovation networks switzerland) angedacht. Wie dieser konkret ausgestaltet sein wird und in welcher Frequenz er tagen soll, gilt es in den kommenden Monaten

zu konkretisieren. Zum anderen besteht eine enge operative Zusammenarbeit zwischen i-net innovation networks switzerland und den regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei Forschungs-, Entwicklungs- und Startup-Projekten. Diese Zusammenarbeit wird auch mit der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss weitergeführt und wo sinnvoll ausgebaut (z.B. im Rahmen des Accelerators). Schliesslich arbeitet der SIP Basel Area eng mit der Universität Basel und dem Universitätsspital Basel zusammen. Teile der Universität und der Forschung des Universitätsspitals befinden sich auf dem Gelände des SIP Basel Area, so dass hier derzeit der einzige Standort von Teilen der Universität Basel im Kanton Basel-Landschaft steht.

Weitere Details der Zusammenarbeit mit den regionalen Hochschulen und den anderen angesprochenen Institutionen und Programmen gilt es in den kommenden Monaten und innerhalb der Programmperiode 2016-2019 zu erarbeiten. Dieser Aspekt wird separat in das Wirkungsmodell aufgenommen, so dass der Grad der Zielerreichung jährlich nachvollzogen werden kann.

4.4 Programmziele und Wirkungsmodell

Die Neue Regionalpolitik des Bundes zielt gemäss Art. 1 des Bundesgesetz über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 darauf ab, die **Wettbewerbsfähigkeit** einzelner Regionen zu stärken und deren **Wertschöpfung** zu erhöhen und so zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den Regionen, zur Erhaltung einer dezentralen Besiedlung und zum Abbau regionaler Disparitäten beizutragen. Dabei zielt die NRP auf die ländlichen Räume und deren regionale Zentren, die Grenzregionen und die Berggebiete. Die Unterstützung von Innovation in den Regionen stellt eine Priorität des Bundes dar.

Das vorliegende interkantonale Umsetzungsprogramm Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura fügt sich in die Schwerpunktsetzung des Bundes ein. Die beteiligten Kantone haben erkannt, dass Innovation zum zentralen Wettbewerbsfaktor ihrer Region geworden ist und möchten die Innovationsfähigkeit der Region daher weiter stärken. Sie sind sich einig, dass die gesamte Region von einer Optimierung der staatlich finanzierten Innovationsförderung profitieren wird. Durch eine gemeinsame Innovationsförderung soll es gelingen, die Unterstützungsangebote bis in die regionalen Zentren und die verkehrstechnisch gut erschlossenen Entwicklungsachsen des ländlichen Raums zu bringen, die Unternehmen und Akteure aus der gesamten Region durch Vernetzungsangebote zusammenzubringen und dadurch die Dynamik gesamthaft zu erhöhen.

Für diesen genannten Aspekt sowie für die Verbesserung der Koordination soll es zukünftig möglich sein, den Grad der Zielerreichung zu messen, weshalb dies im Wirkungsmodell separat unter Governance/Strategische Steuerung aufgenommen wurde.

Da die Region Basel-Jura bereits über eine etablierte Innovationsförderung verfügt, geht es in der Programmperiode 2016-2019 um eine Optimierung des Regionalen Innovationssystems. Konkret soll folgende Zielsetzung mit diesem Umsetzungsprogramm erreicht werden:

Optimierung des Regionalen Innovationssystems (RIS) Region Basel-Jura und Stärkung der Effizienz, Wirksamkeit und Transparenz der staatlich finanzierten regionalen Innovationsförderung

Das folgende Wirkungsmodell auf Ebene des RIS Region Basel-Jura dient als Steuerungs- und Controllinggrundlage. Der konsequente Einsatz von Wirkungsmodellen schafft Klarheit über die Wirkungszusammenhänge, stellt sicher, dass die Mittel effizient eingesetzt werden und ermöglicht die Messung des Grades der Zielerreichung. Die Fixierung der Zielwerte erfolgt im Rahmen der Erarbeitung der Programmvereinbarung.

Abbildung 3: Wirkungsmodell des RIS Region Basel-Jura

| Ziel | Input | Vollzug | Leistungen und Produkte Output | Einwirkungen auf Zielgruppen Outcome | Auswirkungen in Zielgebieten Impact |
|--|--|---|---|--|--|
| Optimierung des Regionalen Innovationssystems (RIS) Region Basel-Jura und Stärkung der Effizienz, Wirksamkeit und Transparenz der staatlich finanzierten regionalen Innovationsförderung | <p><u>Tools:</u> NRP UP Region Basel-Jura 2016-2019</p> <p><u>Finanzierung über NRP:</u> Kantone: Bund à fonds perdu: Bund Darlehen: <u>Weitere kantonale Finanzierung:</u> <u>Weitere Finanzierungen noch nicht definiert:</u> Interreg, weitere Drittmittel (Investoren, Stiftungen)</p> <p><u>Weiteres:</u> Ehrenamtliches Engagement, Erfahrungen, Netzwerk, Know-How der Akteure:</p> | <p><u>Steuerung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kantone BS/BL/JU - Interkantonale Innovationsstrategie innerhalb der Leitlinien des Bundes und festgehalten im NRP-UP Region Basel-Jura inkl. allfälliger Weiterentwicklung des RIS - Wirkungsmodell mit Fokus auf der Stärkung der Dynamik in den ländlichen regionalen Zentren des funktionalen Raums Region Basel-Jura und Stärkung der Zusammenarbeit und der Koordination mit anderen Akteuren <p><u>Leistungserbringer:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Reduktion der Zahl der Leistungserbringer auf nur noch zwei: GIF/BA (Innovationsdienstleitungen inkl. Standortpromotion) und SIP Basel Area (Innovationsinfrastruktur) - Bieten Leistungen und Produkte an und haben den Auftrag sich innerhalb und ausserhalb des RIS zu koordinieren und zu kooperieren (insbesondere Hochschulen, CSEM, KTI-WTT, IP, EEN, S-GE) <p><u>Partner der Leistungserbringer:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kantonale Standortförderungen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, KTI, Creapole, Technologiepark Basel, CSEM, Business Parcs Reinach und Laufen | <p>1.1. Kommunikation von und Sensibilisierung für Innovationen (durch Newsletter, Broschüren, Know-How-Transfer und Netzwerkbildung durch Veranstaltungen/Workshops/Seminare):</p> <ul style="list-style-type: none"> - GIF/BA organisiert Aktionen und DL im Bereich Wissens- und Kontaktvermittlung - GIF/BA organisiert Aktionen und DL im Bereich WTT (inkl. Medtech via Creapole) - SIP Basel Area organisiert Aktionen und DL im Bereich High-Level Vernetzung (inkl. Fundraising) | <p>1.2.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Zielgruppen (KMU, Grossunternehmen, Forscher) haben einen Wissensgewinn, Mehrwert im Bereich WTT und erschliessen neue Kontakte - Die Zielgruppen (KMU, Grossunternehmen, Forscher) haben einen Wissensgewinn, Mehrwert im Bereich WTT und erschliessen neue Kontakte | <p>1.3.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der (Innovations-) Attraktivität des funktionalen Raums - Innovationspotenzial der KMU stärken und nutzen - Steigerung des Entrepreneurships |
| | | | <p>2.1. Coaching/Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Chinaspezifische Beratung für KMU aus der Region Basel-Jura (Wissens- und Kontaktvermittlung) - Beratung von Start-ups aus der Region Basel-Jura - Beratung von KMU aus der Region Basel-Jura | <p>2.2.</p> <ul style="list-style-type: none"> - KMU erhalten chinaspezifische Informationen und Kontakte - Start-ups erhalten die für ihre Gründung notwendigen Informationen und Kontakte - KMU sind in ihrer Innovationsfähigkeit gestärkt | <p>2.3.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der (Innovations-) Attraktivität des funktionalen Raums - Innovationspotenzial der KMU stärken und nutzen - Steigerung des Entrepreneurships |
| | | | <p>3.1. Infrastruktur/innovative Flächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - SIP Basel Area stellt Flächen, Räumlichkeiten und Infrastruktur für Forschung und Entwicklung zur Verfügung | <p>3.2.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Zielgruppen (Unternehmen, etablierte KMU, allenfalls auch Start-ups und Spin-offs sowie Hochschulen und private Forschungsinstitute) siedeln ihre Forschungs- und Entwicklungsgruppen im SIP an - Die Zielgruppen generieren vermehrt Forschungs- und Entwicklungskooperationen | <p>3.3.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Attraktivität des funktionalen Raums - Entstehung von neuen Unternehmen /Produkten - Schaffung von Arbeitsplätzen |
| | | | <p>4.1. Standortförderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - DL und verbesserte Rahmenbedingungen für die Entwicklung von KMU aus der Region Basel-Jura im Ausland - Dienstleistungen und verbesserte Rahmenbedingungen für die Ansiedlung von ausländischen Unternehmen in der Region Basel-Jura | <p>4.2.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Zielgruppen (v.a. KMU) haben die DL und Aktionen der Standortpromotion mit Zufriedenheit genutzt | <p>4.3.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Markteintritts von KMU aus der Region Basel-Jura auf neuen Märkten - Ansiedlung von Unternehmen - Steigerung der Attraktivität des funktionalen Raums |
| | | <p>5.1. Governance/Strategische Steuerung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koordination der Akteure im Bereich Innovationsförderung innerhalb und ausserhalb des RIS durch BaselArea.swiss - Output der Leistungserbringer kommt in den ländlichen regionalen Zentren des funktionalen Raums (JU und Teil von BL) an - Allfällige Weiterentwicklung des RIS Region Basel-Jura | <p>5.2.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungserbringer koordinieren ihre Angebote und kooperieren mit Partnern im RIS Region Basel-Jura - Zielgruppen (KMU, Grossunternehmen, Forscher) aus regionalen Zentren nutzen die Angebote der Leistungserbringer vermehrt und sind zufrieden - Allfällige Entwicklungsprojekte für das RIS Region Basel-Jura | <p>5.3.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der RIS-Organisation - Verbesserung der Innovationsförderung (Effizienz, Transparenz, Wirksamkeit) - Stärkung der Dynamik in den ländlichen regionalen Zentren des funktionalen Raums Region Basel-Jura | |

| Ziel | Input | Vollzug | Leistungen und Produkte Output | Einwirkungen auf Zielgruppen Outcome | Auswirkungen in Zielgebieten Impact |
|-----------------|--|---|--|--|--|
| Zielindikatoren | <ul style="list-style-type: none"> - Soll-Ist-Vergleich Mitteleinsatz Bund und Kantone | <ul style="list-style-type: none"> - Konformität des Umsetzungsprogramms mit den Gesetzgebungen und den Wirtschaftsstrategien der drei Kantone - Übersicht über Akteure und Aufgabenteilung | 1.1.1 Liste der DL und Aktionen der GIF/BA inkl. Anzahl 1.1.2 Liste der DL und Aktionen des SIP Basel Area inkl. Anzahl | 1.2.1 Anzahl und Entwicklung Teilnehmer 1.2.2 Netzwerkgrösse und Entwicklung 1.2.3 Zufriedenheitsgrad und Entwicklung | 1.3.1. Success stories 1.3.2. Anzahl gegründeter Unternehmen 1.3.3 Anzahl realisierter Projekte |
| | | | 2.1.1 Anzahl Beratungen | 2.2.1 Anzahl und Entwicklung Kunden 2.2.2 Zufriedenheitsgrad und Entwicklung | 2.3.1 Success stories |
| | | | 3.1.1 Grösse/Anzahl Flächen/Räumlichkeiten im SIP Basel Area (Standorte Allschwil und Delsberg) | 3.2.1 Anteil vermieteter Flächen 3.2.2 Leerstand liegt bei höher/gleich (in %) | 3.3.1 Success stories 3.3.2 Anzahl realisierter Projekte 3.3.3 Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (direkt) |
| | | | 4.1.1 Liste der DL und Aktionen der GIF/BA inkl. Anzahl 4.1.2 Liste der DL und Aktionen des SIP Basel Area inkl. Anzahl | 4.2.1 Anzahl und Entwicklung Teilnehmer 4.2.2 Zufriedenheitsgrad und Entwicklung | 4.3.1. Success stories 4.3.2 Anzahl angesiedelter KMU (vom Ausland in die Region Basel-Jura) 4.3.3 Anzahl erfolgreich vermittelter Immobilienflächen |
| | | | 5.1.1 Anzahl Koordinationssitzungen und Einschätzung der Zusammenarbeit gemäss BaselArea.swiss 5.1.2 EEN-Vertretung auf technischer RIS-Ebene; geklärt (evtl. formalisierte) Zusammenarbeit mit KTI (Lead: KTI) 5.1.3 Anzahl und %-Steigerung der DL und Aktionen (inkl. Infrastruktur) in ländlichen regionalen Zentren der Region Basel-Jura 5.1.4 Anzahl DL und Aktionen von Kompetenzzentren in ländlichen regionalen Zentren | 5.2.1 Dokumentierte Koordinationsprobleme bzw. - fortschritte 5.2.2 Teilnahme der EEN-Vertretung des RIS an spezifischen Informationsveranstaltungen 5.2.3 Anzahl gemeinsamer Projekte 5.2.4 Anteil und %-Steigerung der Akteure im Netzwerk aus ländlichen regionalen Zentren 5.2.5 Anzahl und %-Steigerung der Teilnehmer an Veranstaltungen aus ländlichen regionalen Zentren | 5.3.1 Success stories zur Zusammenarbeit mit Partnern und zu den Effekten in den regionalen Zentren des ländlichen Raums |
| Erhebung | <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarungen (Programm- und Leistungsvereinbarungen) - Auszahlungen - Berichte /Studien - Monitoringsysteme (inkl. CHMOS) | <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzungsprogramm Basel-Jura/Programmvereinbarung - Berichte/Gespräche - Audits/ggf. Evaluationsstudie | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite (GIF/BA und SIP Basel Area) - Jahresbericht (GIF/BA und SIP Basel Area) | <ul style="list-style-type: none"> - NRP-spezifische Auswertung - Umfrage zur Zufriedenheit/Veranstaltungsevaluationen | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite der drei Kantone - SIP-Projektreviews |
| | | | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite (GIF/BA) - Jahresbericht (GA/BA) | <ul style="list-style-type: none"> - NRP-spezifische Auswertung - Umfrage zur Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite der drei Kantone |
| | | | <ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht (SIP Basel Area) | <ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht (SIP Basel Area) | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite der drei Kantone |
| | | | <ul style="list-style-type: none"> - Internetseite (GIF/BA und SIP Basel Area) - Jahresbericht (GIF/BA und SIP Basel Area) | <ul style="list-style-type: none"> - NRP-spezifische Auswertung - Umfrage zur Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht (GIF/BA und SIP Basel Area) |
| | | | <ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht der Kanton (BS/BL/JU) - Jahresbericht (GIF/BA und SIP Basel Area) - NRP-spezifische Auswertung | <ul style="list-style-type: none"> - NRP-spezifische Auswertung (DL und Aktionen) - NRP-spezifische Auswertung (Steuerung) - Wirkungsmodell mit Zielindikatoren bis zur Ebene der regionalen Zentren im ländlichen Raum | <ul style="list-style-type: none"> - Jahresbericht der Kantone (BS/BL/JU) - Jahresbericht (GIF/BA und SIP Basel Area) - NRP-spezifische Auswertung - Umfrage zur Zufriedenheit |

GIF/BA = Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss

DL = Dienstleistungen

4.5 Nachhaltigkeitsbeurteilung des Umsetzungsprogramms

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung und Ausgestaltung dieses Umsetzungsprogramms wurde einer Nachhaltigkeitsbeurteilung mittels des Nachhaltigkeitskompasses des Kantons Basel-Landschaft unterzogen². An dieser Nachhaltigkeitsbeurteilung waren Vertreter des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Basel-Stadt, der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft und des Service de l'économie et de l'emploi des Kantons Jura beteiligt.

Der Nachhaltigkeitskompass ist darauf angelegt, die durch ein Vorhaben bewirkten Veränderungen (Verbesserungen oder Verschlechterungen) bezüglich der nachhaltigen Entwicklung im Vergleich zu einem Referenzzustand zu erkennen. Auf der Basis eines dabei erstellten Stärken- und Schwächen-Profiles können die Vorhaben differenziert beurteilt und optimiert werden, in dem Stärken unterstützt und Schwächen abgebaut werden.

Der im Kapitel 4 erläuterte inhaltliche Schwerpunkt „Innovationsförderung im Rahmen eines Regionalen Innovationssystems (RIS)“ wurde in dieser Form beurteilt. Die detaillierten Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbeurteilung sind im Anhang 9.2 zu finden.

Im Allgemeinen hat sich gezeigt, dass das NRP-Umsetzungsprogramm der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura mit dem Fokus der Innovationsförderung viele Chancen bietet, die drei Kantone und mit ihnen die gesamte Region nachhaltig weiterzuentwickeln. Aufgrund der Natur des Umsetzungsprogramms sind insbesondere sehr positive Wirkungen im Bereich Wirtschaft zu erwarten. Darüber hinaus sind – wenn auch weniger deutlich – positive Effekte im Bereich Gesellschaft wahrscheinlich. Hier darf insbesondere mit einer positiven Wirkung auf die überregionale Zusammenarbeit gerechnet werden.

Mit dem Ziel, negative Auswirkungen (insbesondere im Bereich Umwelt) auch im Falle allfälliger neuer Projekte zu minimieren, werden diese Projekte ebenfalls einer Relevanzanalyse und gegebenenfalls einer Nachhaltigkeitsbeurteilung unterzogen. Damit können die Projekte, wenn nötig, optimiert und negative Wirkungen minimiert werden.

² Nachhaltigkeitskompass Basel-Landschaft (Amt für Umweltschutz und Energie).

5 Prozesse

Die Erfahrungen und Erkenntnisse der vergangenen Umsetzungsperiode führten dazu, dass in der kommenden Förderperiode die Koordinations- und administrativen Aufgaben, welche im Rahmen des Umsetzungsprogramms anfallen, klarer definiert und fixiert werden müssen. Dies betrifft insbesondere das operativ tätige Regionalmanagement. Die Kantone haben vor diesem Hintergrund der Definition von Prozessen und Abläufen viel Raum im vorliegenden Umsetzungsprogramm eingeräumt. Das folgende Kapitel zeigt die wichtigsten Prozesse auf.

5.1 Organisation und Aufgabenverteilung

Eine klare Verteilung der Aufgaben und Kompetenzen ist für eine reibungslose Umsetzung des interkantonalen Programms unerlässlich. Die folgende Abbildung liefert einen Überblick zu den drei Ebenen: Politische-strategische Steuerung, technische und operationelle Ebene.

Tabelle 2: Übersicht der Organe, Aufgaben und Kompetenzen

| Organe | Aufgaben und Kompetenzen |
|--|--|
| Politisch-strategische Ebene: Regierungen der Kantone BS, BL, JU | Organisatorisches <ul style="list-style-type: none"> • - Koordination <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der gemeinsamen Wirtschaftsstrategie Entscheidung <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzungsprogramm, Programmvereinbarung • Projekte und Finanzierung Controlling/Monitoring <ul style="list-style-type: none"> • Politisch-strategische Steuerung Umsetzungsprogramm, Programmvereinbarung |
| Technische Ebene: Koordinationsgruppe NRP (Vertreter der Kantone BS, BL, JU) | Organisatorisches <ul style="list-style-type: none"> • - Koordination <ul style="list-style-type: none"> • Relevante Sektoralpolitiken • Nachhaltigkeitsbeurteilung der Projektanträge • Andere NRP-Umsetzungsprogramme (v.a. Jura, Suisse occidentale) • National bei der FSK Entscheidung <ul style="list-style-type: none"> • Projektvorentscheidungen Controlling/Monitoring <ul style="list-style-type: none"> • Leitung und Steuerung Umsetzungsprogramm • Controlling der Stelle Regionalmanagement |

| | |
|--|---|
| <p>Operationelle Ebene: Stelle Regionalmanagement (Regio Basiliensis)</p> | <p>Organisatorisches</p> <ul style="list-style-type: none"> • Programmvereinbarung • Umsetzungsprogramm (Koordination) • Prüfung Projektanträge auf Vollständigkeit und NRP-Konformität • Erstellung von NRP-Projektvereinbarungen • Verwaltung der Bundesmittel • Auszahlung der Bundesmittel an Projektträger <p>Koordination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzübergreifenden Zusammenarbeit • Einbezug regionaler Akteure und Organisationen • Kontakt zu den NRP-Projektträgern • Kontaktpflege zu relevanten Bundesstellen <p>Entscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> • - <p>Controlling/Monitoring</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Jahres-)Reporting SECO • Nachführung CHMOS • Reporting an Kantone (Koordinationsgruppe NRP) • Finanzielles Controlling der NRP-Projekte und Reporting an die Kantone (Koordinationsgruppe NRP) |
|--|---|

Quelle: Eigene Darstellung

5.2 Projektselektion: Prozess und Vergabekriterien

Die Projektselektion stellt einen zentralen Prozess der Umsetzung dar. Klar definierte Kriterien und Zuständigkeiten sind unerlässlich, um passende Projekte zu erkennen und unerwünschte herauszufiltern. Im Prozess der Projektselektion sind dann auch alle drei Ebenen (operationelle, technische und politisch-strategische) mit klaren Aufgaben und Verantwortlichkeiten involviert.

Anforderung Projektanträge

Der Projektverantwortliche reicht bei der Stelle Regionalmanagement (RM) den Antrag auf Bundes- und/oder kantonale Fördermittel ein. Der Antrag muss mindestens folgende Angaben enthalten:

- Bezeichnung des Projekts,
- Zielsetzung des Projekts,
- Beschreibung des Projekts (insbesondere geplante Massnahmen),
- Begründung für die Förderfähigkeit des Projekts,
- Projektdauer,
- Benennung eines oder mehrerer Projektverantwortliche(n),
- Liste der Kofinanzierer und der weiteren Partner,
- Realisierungsplan,

- Finanzierungs- und Kostenplan,
- Kofinanzierungszusagen der Kofinanzierer.

Qualitätsprüfung der Anträge und Vergabekriterien; Beschlussfassung

Die Qualitätsprüfung von Projektanträgen besteht aus folgenden, klar definierten Schritten:

1. Stelle Regionalmanagement

Prüfung auf Vollständigkeit der Projektunterlagen und erste Prüfung auf NRP-Konformität (Förderfähigkeit). Bei positivem Urteil Weiterleitung an zuständige Stellen bei den Kantonen (thematische Kommission und finanzielle Kommission).

2. Thematische Kommission

Fachtechnische Stellungnahme zuhanden der Koordinationsgruppe NRP.

3. Finanzielle Kommission

Finanzielle Prüfung des Projektantrags gemäss den jeweiligen kantonalen Bestimmungen (Gesetze und Verordnungen) und Stellungnahme zuhanden der Koordinationsgruppe NRP.

4. Koordinationsgruppe NRP

Sämtliche Stellungnahmen (Prüfung RM, fachtechnische, finanzielle) werden von der Koordinationsgruppe NRP entgegengenommen und geprüft. Es liegt nun in der Verantwortung der Koordinationsgruppe einen Vorentscheid zu treffen, ob das jeweilige Projekt die Selektionsregeln erfüllt und somit ein gewünschtes oder unerwünschtes Projekt im Sinne der NRP darstellt (siehe dazu Kasten «Vergabekriterien/Selektionsregeln» unten). Daneben nimmt die Koordinationsgruppe auch eine Nachhaltigkeitsbeurteilung für jedes Projekt vor. Bei einem positiven Ergebnis aller einzelnen Evaluationsarbeiten verfasst die Koordinationsgruppe eine «NRP-Stellungnahme» mit Antrag auf Fördermittel an die Regierungen der im Projekt involvierten Kantone.

Vergabekriterien/Selektionsregeln

- I) Die eingereichten Projekte müssen einen Beitrag zu den **Programmzielen** dieses UP leisten und zur **Schwerpunktsetzung** passen. Somit wird auch sichergestellt, dass nur Projekte und Programme unterstützt werden, welche der strategischen Ausrichtung, respektive der Entwicklungsstrategie der Kantone folgen.
- II) **Selektionsregeln des Bundes:** Die vom Bund formulierten Ausschlussprinzipien (Negativselektion) und Projektanforderungen (Positivselektion) bilden für die Koordinationsgruppe NRP verbindliche Regeln für die Evaluation der Projektanträge.

5. Kantonsregierungen

Wurde die NRP-Stellungnahme von der Koordinationsgruppe NRP erstellt, wird der Antrag den Regierungsräten der Kantone Basel-Stadt und/oder Basel-Landschaft und/oder Jura vorgelegt. Diese entscheiden endgültig über die Bewilligung einer Bundesförderhilfe sowie einer kantonalen Förderhilfe. Beteiligen sich die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura am selben Projekt, so beschliessen die Regierungsräte aller drei Kantone über die Bundesförderung.

5.3 Verschiedene Abstimmungen

5.3.1 Mit relevanten Sektoralpolitiken

Für die Abstimmung des Umsetzungsprogramms und der einzelnen Projekte mit den relevanten nationalen und kantonalen Sektoralpolitiken ist die Koordinationsgruppe NRP verantwortlich. Im Kapitel 3 wird aufgezeigt, wie sich die Schwerpunktsetzung und die Programmziele in die übergeordneten kantonalen Entwicklungsstrategien einordnen.

Bei der Projektselektion legt die Koordinationsgruppe NRP grossen Wert darauf, dass sämtliche betroffenen Fachgebiete (andere Direktionen/Ämter) eine Stellungnahme abgeben können. Somit wird sichergestellt, dass keine Projekte mit Bundes- und Kantonsmitteln gefördert werden, welche relevanten kantonalen Sektoralpolitiken entgegenlaufen.

5.3.2 Mit kantonsübergreifender Zusammenarbeit

Verantwortlich für die Abstimmung mit der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit ist in erster Linie die Koordinationsgruppe NRP. Im Kapitel 3 wurde aufgezeigt, in welchen Bereichen bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura besteht. Die Koordinationsgruppe NRP ist während der gesamten Laufzeit des NRP-Umsetzungsprogramms verpflichtet, dafür zu sorgen, dass keine Widersprüche zwischen den NRP-Projekten und anderen kantonsübergreifenden Projekten entstehen.

5.3.3 Mit grenzübergreifender Zusammenarbeit

Für die Abstimmung mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird primär die Stelle Regionalmanagement verantwortlich sein. Die Regio Basiliensis soll sowohl für den Vollzug und die administrative Abwicklung des Umsetzungsprogramms NRP 2016-2019 als auch – wie bereits fixiert – für die Umsetzung der Programmvereinbarung Interreg V Oberrhein 2015-2020 zuständig sein. Durch den operativen Zusammenzug der NRP- und Interreg-Umsetzung bei einer einzigen Stelle wird eine optimale Abstimmung zwischen den beiden Bereichen sichergestellt.

Darüber hinaus wird die Koordinationsgruppe NRP sämtliche Interreg-Projektanträge prüfen, die auch Berührungspunkte mit dem Schwerpunktthema „Regionales Innovationssystem“ aufweisen. Die Koordinationsgruppe verfasst in diesen Fällen eine Stel-

lungnahme zuhanden der interkantonalen Koordinationsstelle bei der Regio Basiliensis (IKRB) und der kantonalen Interreg-Fachstellen. Mit diesem im Anhang 5 der Programmvereinbarung mit dem Bund zu Interreg V Oberrhein festgelegten Vorgehen wird nicht nur die Kompatibilität von Interreg-Projekten mit der interkantonalen Innovationsstrategie sichergestellt, sondern es wird auch möglich, Interreg Europe als erweitertes Instrument zur Umsetzung der Innovationsstrategie zu nutzen. Die Koordinationsgruppe NRP steht diesbezüglich in engem Kontakt mit den beiden Leistungserbringern im Bereich von Innovationen der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss und dem SIP Basel Area.

5.4 Controlling/Monitoring

Die Koordinationsstelle Regionalmanagement ist verantwortlich für das Controlling und Monitoring. Die Details der Aufgaben und Pflichten der Koordinationsstelle Regionalmanagement bei der Regio Basiliensis bezüglich Controlling und Monitoring werden in der Programmvereinbarung zwischen dem SECO, den drei Kantonen und der Regio Basiliensis sowie in der zu erstellenden Leistungsvereinbarung zwischen den drei Kantonen und der Regio Basiliensis im Detail geregelt.

Die Koordinationsstelle Regionalmanagement verfasst jährlich einen Bericht zuhanden der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura sowie des Bundes (SECO) und rapportiert ihnen zweimal jährlich den Stand der Projekte in CHMOS. Der jährliche Bericht enthält im Minimum folgende Informationen:

- In die Förderung aufgenommene Projekte,
- Gewährte Finanzhilfen,
- Erfolgte Zahlungen,
- Kontostand,
- Revisionsbericht der Revisionsstelle,
- Stand der Zielerreichung gemäss Wirkungsmodell,
- Aktivitäten der Regio Basiliensis im Rahmen des NRP-Umsetzungsprogramms 2016-2019.

6 Örtlicher Wirkungsbereich

6.1 Funktionaler und grenzüberschreitender Raum

Abgeleitet aus den Erfahrungen der langjährigen trinationalen Zusammenarbeit in der Metropol-Region, der vergangenen NRP-Programmperiode 2012-2015 sowie aus allgemeinen Erkenntnissen der Innovationsförderung haben sich die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura dazu entschlossen, das auf Innovationen fokussierte interkantonale Umsetzungsprogramm 2016-2019 für den funktionalen Raum Nordwestschweiz gemeinsam zu erarbeiten und damit eine einheitliche Innovationsstrategie zu verfolgen.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass eine erfolgreiche Unterstützung von Innovationsprozessen innerhalb von Kantonsgrenzen nicht möglich ist. Das Konzept der Regionalen Innovationssysteme (RIS), das in funktionalen Räumen denkt, eignet sich hier deutlich besser, da es zum einen die kritische Grösse für effektives und effizientes Handeln, d.h. für effektive und effiziente Leistungsangebote, sicherstellt und zum anderen die Nähe zu den KMU ermöglicht. Die Nordwestschweiz, in diesem Umsetzungsprogramm vertreten durch die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, bietet als Region die für Innovationsprozesse entscheidende Triple Helix, d.h. diese Region verfügt über einen Wissens-, Technologie- und Kreativsektor (inkl. Hochschulen) sowie über einen grossen Unternehmenssektor und kann in Zukunft eine abgestimmte Politik und Planung liefern. Dabei stellt gerade die Anwesenheit der Industrie, vertreten durch grosse internationale Unternehmen und zahlreiche wettbewerbsfähige KMU, einen mit Blick auf die Innovationsförderung entscheidenden Standortvorteil der Region dar. Durch eine gemeinsame Innovationsförderung und den Ausbau des Innovationsnetzwerkes beschleunigt und verstärkt sich die Innovationsdynamik in der gesamten Region. Nur so kann es gelingen, das Wissen und die Dynamik des urbanen Zentrums Basel auch in die regionalen Zentren des ländlichen Raums der Kantone Basel-Landschaft und Jura zu bringen. Die kleinen und mittleren regionalen Zentren sollen künftig noch stärker von den Agglomerationsvorteilen des Ballungsraums, d.h. dem verfügbaren Wissen, dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, der hohen Dichte an potenziellen Zulieferern und Produzenten sowie dem grossen und ebenfalls grenzüberschreitenden Absatzmarkt, profitieren. Konkrete Beispiele für die Effekte der in diesem Umsetzungsprogramm geplanten Massnahmen und Projekte auf die regionalen Zentren des ländlichen Raums werden im folgenden Kapitel 6.2 aufgezeigt.

Die drei Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura sind Bestandteil eines funktionalen Raums, der sich im Norden und Westen über die Landesgrenzen hinweg ausdehnt und im Osten und Süden Teile der Kantone Solothurn und Aargau einschliesst.³ Im westlichen Teil des funktionalen Raums hat der Jura eine wichtige

³ Siehe hierzu Bundesamt für Statistik (2012): Raum mit städtischem Charakter.

Rolle als Brücke zwischen der Deutschschweiz und der Romandie und stellt eine Verbindung zwischen dem RIS der Nordwestschweiz und dem RIS Suisse occidentale dar. Die gemeinsame Innovationsförderung der drei Kantone endet daher auch nicht an den Kantonsgrenzen, sondern ist gegenüber grenzüberschreitenden Projekten sowie einer projektbezogenen und auch dauerhaften Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen offen. Die geografische Lage der drei Kantone hat zur Folge, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit bereits heute in vielen Facetten besteht. Mit der gemeinsamen Innovationsstrategie soll diese explizit – beispielsweise im Rahmen von Interreg-Projekten – weiter ausgebaut werden. Eine gegenseitige Befruchtung innerhalb der Schweiz und über die Landesgrenzen hinaus ist damit zu erwarten. Vor diesem Hintergrund werden von der angestrebten und bereits eingeleiteten Optimierung des RIS Region Basel-Jura nicht nur die drei beteiligten Kantone, sondern auch der gesamte funktionale Raum profitieren.

6.2 Effekte auf die regionalen Zentren des ländlichen Raums

Das Umsetzungsprogramm der Region Basel-Jura schliesst mit dem Jura einen Kanton ein, der dem definierten örtlichen Wirkungsbereich der NRP entspricht, umfasst mit den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft aber auch Gebiete, die ausserhalb des Perimeters der NRP liegen. Dass eine Ausnahmeregelung für dieses Umsetzungsprogramm im Sinne der Ziele der NRP durchaus sinnvoll ist, soll im Folgenden dargelegt werden. Dabei liegen die Argumente vor allem in der Tatsache, dass Innovationsförderung innerhalb eines einzigen Kantons kaum erfolgversprechend ist und dass nur durch gemeinsame interkantonale und grenzüberschreitende Aktivitäten eine höhere Innovationsdynamik in die gesamte Region und damit auch in die regionalen Zentren des ländlichen Raums gebracht werden kann.

Der Kanton Basel-Landschaft ist in seiner wirtschaftlichen Struktur sehr heterogen und hat neben den wirtschaftlich starken stadtnahen Gemeinden auch sehr ländlich geprägte Gebiete, die in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stark vom kantonalen Durchschnitt abweichen und in ihrer Struktur/Dynamik den übrigen ländlichen Gebieten der Schweiz ähnlicher sind als den Agglomerationsgemeinden des Kantons. Noch viel wichtiger erscheint jedoch die Tatsache, dass die zukünftigen Potenziale einiger Regionen, insbesondere im Oberbaselbiet, als sehr bescheiden eingestuft werden.

Mit diesem Umsetzungsprogramm besteht die Möglichkeit, dass vermehrt Innovation und die damit einhergehende nachhaltige und qualitative wirtschaftliche Dynamik auch in die regionalen Zentren des ländlichen Raums von Jura und Basel-Landschaft gebracht werden können. Eine gemeinsame, interkantonale Innovationsförderung schafft eine bessere Verlinkung von Wissen und Kapital zwischen dem urbanen Mittelpunkt Basel und den umliegenden kleinen regionalen Zentren des ländlichen Raums. Dieses Element bildet, gemeinsam mit der Optimierung der Organisation des Regionalen Innovationssystems und der Verbesserung der Innovationsförderung, die

Zielsetzung im Bereich Governance/Strategische Steuerung dieses Umsetzungsprogramms.

In der kommenden Programmperiode wird es darum gehen, die bestehenden Elemente des Regionalen Innovationssystems (Organisationen und Leistungen) zu verbessern und neue Elemente zu entwickeln. Konkrete Beispiele, wie die gesamte Region und damit auch die regionalen Zentren im ländlichen Raum von den geplanten Massnahmen profitieren können, werden im Folgenden vorgestellt:

Kompetenzzentren

Kompetenzzentrum Medtech: Wie in Kapitel 4 geschildert, wird die Creapole AG mit verschiedenen Standorten im Kanton Jura künftig das Kompetenzzentrum der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss für Medtech. Das bedeutet, dass ein Grossteil der Medtech-Aktivitäten zukünftig im Jura gebündelt wird. Die Institutionen Creapole und Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss rücken inhaltlich und organisatorisch näher zusammen und bilden trotz verschiedener Standorte ein gemeinsames Netzwerk, von dem beide Seiten profitieren können.

Kompetenzzentrum Produktionstechnologie innerhalb der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss: Es ist zudem geplant, das bisherige Technologiefeld Cleantech von i-net innovation networks switzerland durch ein Themenfeld oder Kompetenzzentrum Produktionstechnologie zu ersetzen. Dieses Kompetenzzentrum soll speziell auch Aktivitäten bei anwendungsorientierten Technologien anbieten, welche für bislang innovations- und technologieferneren Unternehmen Potenziale öffnen. Ein Beispiel ist der Bereich Ressourceneffizienz in der Produktion und Anwendung additiver Produktionsverfahren, 3D Druck und der Informatisierung der Fertigungstechnik (auch als Industrie 4.0 bekannt). In diesem Bereich sollen verstärkt Aktivitäten angeboten werden, welche auch räumlich einen noch stärkeren Niederschlag in den suburbanen Gebieten finden.

Dienstleistungen

Kompetenzen beim Coaching: Creapole wird nicht nur zum Medtech-Kompetenzzentrum der Region Basel-Jura, sondern übernimmt auch den Bereich „Beratung/Coaching“, der in enger Abstimmung mit der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss stattfindet. Diese Dienstleistung bleibt somit in der Nähe der regionalen KMU, wo sie primär nachgefragt wird. Die Creapole-Berater stehen jedoch in engem Kontakt mit der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss und haben damit Zugriff auf deren Netzwerk und Expertise – wovon dann insbesondere die kleinen und mittelgrossen Unternehmen im Kanton Jura direkt profitieren. Neben Creapole soll die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss für das Coaching auch mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Dies sind neben der KTI auch regionale Akteure wie beispielsweise der Businessparc Reinach.

Neben den sogenannten Kompetenzzentren im Jura bietet auch die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss Leistungen für die Zielgruppen in den regionalen Zentren des ländlichen Raums an. Dazu gehört sowohl die Möglichkeit, dass Unternehmer aus dem Jura und aus Basel-Landschaft an allen Veranstaltungen und Aktivitäten teilnehmen können als auch, dass Veranstaltungen – dort wo sinnvoll – auch in den regionalen Zentren stattfinden werden und auf die Bedürfnisse der dortigen Kunden angepasst werden. Die Unternehmer aus den ländlichen Räumen werden somit Teil des Gesamt-Netzwerks und folglich dessen Dynamik, Wissen und technologischen Möglichkeiten. Dabei soll der Innovations- und Technologiebegriff in Zukunft noch weiter gefasst werden, um so bislang innovations- und technologieferne Unternehmen besser anzusprechen. Ein Beispiel hierfür ist das oben vorgestellte Kompetenzzentrum Produktionstechnologie innerhalb der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss

Infrastruktur

Auch der SIP Basel Area wird neben dem Hauptstandort in Allschwil (Basel-Landschaft) bereits in der Programmperiode 2016-2019 einen Standort im Jura – konkret in Delémont – eröffnen. Ein Standort in Basel-Stadt ist für die nächste Programmperiode ab 2020 geplant. Der SIP Basel Area wird damit bereits in der Programmperiode 2016-2019 zwei Standorte haben, die unter derselben Trägerschaft laufen. Dadurch ist gewährleistet, dass die Forschungs- und Entwicklungsprojekte auf beide Standorte sinnvoll verteilt werden können. In der bereits bestehenden, operativen Version des SIP Basel Area werden aktuell auch Projekte im Medtech-Umfeld entwickelt. Diese Projekte eignen sich hervorragend, um im zukünftigen SIP-Gebäude in Delémont weiter getrieben, entwickelt und kommerzialisiert zu werden. Schliesslich können sich aus diesen Projekten KMU in der Region Delémont entwickeln. Dadurch kann der SIP Basel Area einen wichtigen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen im Jura beitragen.

Da keine inhaltliche Trennung zwischen den Standorten vorgesehen ist, kann davon ausgegangen werden, dass ein reger Austausch zwischen den Standorten und Forschergruppen stattfinden wird. Dieser Austausch, die Nähe und Zusammenarbeit wird durch Veranstaltungen und Transferleistungen – gemeinsam organisiert durch die Trägerschaft des SIP Basel Area und die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss – und durch die Tatsache, dass die jeweils zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze und Infrastrukturen in beiden SIP Basel Area Standorten genutzt werden können, unterstützt. Projekte und KMU vernetzen sich, lernen voneinander und werden gemeinsam gefördert. Letztlich wird die Region enger zusammenwachsen und die SIP-Standorte werden durch die entstehenden Wechselwirkungen stärker auf die Attraktivität der Gesamtregion wirken als eine Einzelbetrachtung der Standorte erwarten lässt.

Durch die Standorte Delémont, Allschwil und möglicherweise Basel-Stadt ab 2020 ist der SIP Basel Area zweisprachig aufgebaut. Er kann so beide Sprachen und Kulturen mittragen und eine Wechselwirkung erzeugen. Ebenso bietet diese eingebaute Zweisprachigkeit Projekten und KMU aus dem Jura die Möglichkeiten für den Austausch und Export mit und nach Deutschland/Österreich und den Projekten und KMU aus Allschwil und Basel-Stadt mit und in die frankophone Welt in Europa und Übersee.

Abschliessend gilt es zu unterstreichen, dass auf dem Gelände des SIP Basel Area internationale Grossunternehmen der urbanen Region mit den kleinen und qualitativ hochwertigen Unternehmen, z.B. aus dem Bereich der Präzisionsgüterindustrie (Mikrotechnik und Maschinenbau), aus den regionalen Zentren des ländlichen Raums zusammenkommen. Sie können sich hier austauschen, voneinander lernen, zusammenarbeiten und sich gegenseitigen befruchten.

Innovationsförderung muss sich am funktionalen Raum orientieren

Die Ausführungen zeigen, dass eine erfolgversprechende Innovationsförderung nicht in den Grenzen eines Perimeters erreicht werden kann und dass die gesamte Region vom Einbezug eines urbanen wirtschaftlichen Zentrums profitiert. Die Region Basel-Jura bildet gemeinsam mit Teilen anderer Kantone und Länder einen funktionalen Raum, der bereits heute wirtschaftlich eng miteinander verknüpft ist. Die vorhandenen Strukturen müssen genutzt und vertieft werden, wenn die Innovationsdynamik insgesamt steigen soll. Darüber hinaus wurde deutlich dargelegt, dass das Umsetzungsprogramm und die darin beschriebenen Massnahmen und Aktivitäten darauf ausgerichtet werden, ihre Wirkungen in der gesamten Region und damit auch in den kleinen und mittleren regionalen Zentren des ländlichen Raums zu erzielen. Vor diesem Hintergrund ersuchen die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura mit diesem Umsetzungsprogramm eine Ausnahmeregelung zum Art. 1 der Verordnung der Regionalpolitik (VRP).

Die am Umsetzungsprogramm beteiligten Kantone wollen nachweisen, dass sowohl die Leistungen im Sinne von Outputs als auch die Wirkungen im Sinne von Outcomes in den regionalen Zentren des ländlichen Raums ankommen. Dieser zentrale Aspekt wird folglich auch explizit und für sich alleine stehend im Wirkungsmodell unter dem Titel Governance/Strategische Steuerung aufgenommen. Die jährliche Berichterstattung ermöglicht es, künftig nachzuweisen, dass sowohl die Leistungen (u.a. Events, Netzwerkmöglichkeiten, Beratung, Infrastruktur) als auch die Wirkung (Nutzung der Angebote) in den regionalen Zentren der ländlichen Gebiete ankommen.

7 Kosten-, Finanzierungs- und Realisierungsplan

Gemäss Art. 16 des Bundesgesetzes über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 haben sich die Kantone „an der Realisierung ihres Umsetzungsprogramms im gleichen Ausmass finanziell zu beteiligen wie der Bund“. Im Rahmen des interkantonalen Umsetzungsprogramms für die Neue Regionalpolitik der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura 2016-2019 werden sowohl à fonds perdu-Fördermittel als auch Darlehen eingesetzt. Vorgesehen sind Fördermittel in Höhe von insgesamt 5'892'000 Franken für den Bereich Innovationsdienstleitungen und 108'000 Franken für das Regionalmanagement. Für die Innovationsinfrastruktur werden Bundes-Darlehen in Höhe von 18'000'000 Franken beantragt. Die Kantonale Äquivalenzleistung erfolgt hier ebenfalls in Form von à fonds perdu-Fördermitteln.

Neben den finanziellen Mitteln des Bundes und der Kantone können auf Projektebene Zusatzfinanzierungen durch Dritte erbracht werden, welche zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht exakt beziffert werden können. Gleichwohl werden die geplanten Drittmittel als möglichst genaue Richtwerte in nachfolgender Finanzierungstabelle aufgeführt. Für die Sicherstellung der Drittmittel sind jeweils die Projektverantwortlichen zuständig.

Da sich das vorliegende Umsetzungsprogramm auf den einen inhaltlichen Schwerpunkt „Regionales Innovationssystem“ und eine Zielsetzung „Optimierung der staatlich finanzierten Innovationsförderung“ beschränkt und damit auch nur einen räumlichen Schwerpunkt (Region Basel-Jura) aufweist, braucht es keine differenzierte Darstellung der Kosten nach diesen Kriterien. Die nachfolgende Tabelle stellt eine umfassende Übersicht über die Kosten und die Finanzierung des interkantonalen Umsetzungsprogramms der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura dar. Sie zeigt die Gesamtkosten der Projekte und Massnahmen dieses Umsetzungsprogramms differenziert nach den Leistungserbringern (Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss, SIP Basel Area, Regionalmanagement), im Falle der Gemeinsamen Innovationsförderung zusätzlich differenziert nach Art der Leistung, aufgeteilt nach der Herkunft der finanziellen Mittel (BS, BL, JU, Bund und Drittmittel) und der Art der Finanzierung (à fonds perdu-Fördermittel und Darlehen).

Tabelle 3: Interkantonales Umsetzungsprogramm Region Basel-Jura 2016-2019: Kosten und Finanzierung

| Dienstleistungen | | Kosten | Finanzierung | | | |
|---|--------------------------------|------------|--------------|-----------|-------------|------------|
| | | 2016-2019 | Kantone | Bund | Drittmittel | Total |
| Gemeinsame Innovationsförderung/ BaselArea.swiss | BA – Promotion und Akquisition | 4'320'000 | 4'320'000 | 0 | 0 | 4'320'000 |
| | BA – Innovationsförderung | 11'784'000 | 5'892'000 | 5'892'000 | 0 | 11'784'000 |
| | davon BA – CBP (2016-2017) | 500'000 | 250'000 | 250'000 | 0 | 500'000 |

| Infrastruktur | | Kosten | Finanzierung | | | |
|----------------|-----------------------------------|-------------|--------------|------------|-------------|-------------|
| | | 2016-2019 | Kantone | Bund | Drittmittel | Total |
| SIP Basel Area | Gebäude in Allschwil und Delémont | 108'000'000 | 13'200'000 | 18'000'000 | 76'800'000 | 108'000'000 |

| Regionalmanagement | | Kosten | Finanzierung | | | |
|--------------------|--|-----------|--------------|---------|-------------|---------|
| | | 2016-2019 | Kantone | Bund | Drittmittel | Total |
| Regio Basiliensis | | 216'000 | 108'000 | 108'000 | 0 | 216'000 |

Zusätzlich gibt es für interkantonale Projekte Finanzierungsmöglichkeiten innerhalb des NPR UP JU 2016-2019 (z.B. Projekt Laubholzverarbeitung Nordwestschweiz).

7.1 Kantonale Finanzierung

Die Finanzierung der kantonalen Äquivalenzleistungen erfolgt in den drei Kantonen auf unterschiedliche Weise, weshalb im Folgenden für jeden der drei Kantone knapp die Herkunft der finanziellen Mittel dargelegt wird.

Basel-Stadt

Für die Finanzierung der interkantonalen Projekte werden auf Seite des Kantons Basel-Stadt zum einen Mittel aus dem ordentlichen Budget und zum anderen aus dem Standortförderungsfonds eingesetzt. Mit dem Standortförderungsfonds werden im Rahmen des kantonalen Standortförderungsgesetzes seit dem Jahr 2006 Projekte zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Basel finanziert.

Konkret wurden die Betriebsbeiträge für die Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss (Innovationsdienstleistungen) für die Jahre 2016 bis 2019 in das ordentliche Budget eingestellt. Die entsprechenden Betriebskostenbeiträge wurden dem Grossen Rat im Rahmen eines Ratschlags beantragt. Dieser Ratschlag beinhaltet auch eine kurze Beschreibung der Projekte zur Stärkung der Innovationsinfrastruktur (SIP Basel Area sowie der rein kantonal finanzierte Ausbau des Technologieparks Basel) – mit dem Zweck, dass der Grosse Rat die erforderlichen zusätzlichen Mittel dem Standortförderungsfonds „en connaissance de cause“ zuweisen konnte. Die konkreten Projekte (SIP Basel Area, Technologiepark Basel, Accelerator, allfällige weitere Projekte) werden parallel zu diesem parlamentarischen Prozess dem Regierungsrat zur Genehmigung unterbreitet und zu Lasten des Standortförderungsfonds finanziert. Das Regionalmanagement ist im ordentlichen kantonalen Budget eingestellt. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass es bei der kantonalen Finanzierung zu keinen Verzögerungen kommt. Der Grosse Rat hat dem Ratschlag zur Stärkung der Innovationsförderung am 17. Dezember 2015 zugestimmt. Die weiteren politischen Entscheide des Regierungsrates werden im Verlauf des Jahres 2016 erwartet.

Basel-Landschaft

Für die Finanzierung der interkantonalen Projekte wurden auf Seiten des Kantons Basel-Landschaft folgende Beschlüsse gefällt:

Der Gesamtregierungsrat hat am 8. Dezember 2015 entschieden, dass aus dem Wirtschaftsförderungsfonds die Betriebsbeiträge für die Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss finanziert werden.

Die Finanzierung der Positionen „Regionalmanagement“ ist in das ordentliche kantonale Budget 2016 sowie in den Forecast 2017-2019 eingestellt (Standortförderung BL).

Die kantonale Mitfinanzierung des SIP Basel Area wurde mittels Verpflichtungskreditvorlage durch den Landrat am 25. Februar 2016 gesprochen. Dabei handelt es sich um die Finanzierung der Projektphase 2 (Projektierung und Aufbau SIP 2.0).

Die Infrastrukturkosten (Aufbau Immobilien) für den SIP Basel Area 2.0 sind in der Investitionsrechnung der Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) eingestellt.

Jura

Für die Finanzierung der interkantonalen Projekte sollen auf Seiten des Kantons Jura finanzielle Mittel aus dem ordentlichen Budget verwendet werden. Konkret werden diese Beträge für die Jahre 2016 bis 2019 in das Budget eingestellt. Abschliessend gesprochen werden die finanziellen Beträge durch Projektentscheide der zuständigen Behörde.

Weitere Anmerkungen

Für allfällige weitere Projekte im Rahmen der Weiterentwicklung des RIS Region Basel-Jura gilt, dass sich die Kantone nicht zwingend im gleichen finanziellen Ausmass beteiligen müssen. Vielmehr kann und soll der Finanzierungsanteil die finanziellen Möglichkeiten aber auch das Interesse am Projekt widerspiegeln. Des Weiteren müssen sich die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura nicht immer an allen Projekten gemeinsam beteiligen. Eine separate Beteiligung von zwei oder auch nur einem der Kantone an einem Projekt ist möglich.

Des Weiteren gilt festzuhalten, dass die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura sämtliche Kosten, die im Zusammenhang mit der Erarbeitung der gemeinsamen Innovationsstrategie 2016+ angefallen sind, vollständig übernommen haben. Dazu gehört ein extern angeleiteter Strategieprozess sowie die Kosten im Zusammenhang mit der Konzeption der Gemeinsamen Innovationsförderung/Basel Area sowie der Ausgestaltung des SIP Basel Area. Diese Kosten können nicht exakt beziffert werden, belaufen sich jedoch auf mehrere 100'000 Franken. Dass die Kantone in einem solchen Ausmass in Vorleistungen investiert haben, zeigt, dass die Idee einer gemeinsamen Innovationsstrategie und eines RIS Region Basel-Jura von allen Beteiligten als zielführend, sinnvoll und für die wirtschaftliche Entwicklung der Region zentral erachtet wird.

7.2 Bundesfinanzierung

Die Kantone-Basel Stadt, Basel-Landschaft und Jura beantragen im Rahmen dieses Umsetzungsprogramms entsprechend der Übersichtstabelle (Tabelle 3) gemeinsam à fonds perdu-Fördermittel in Höhe von 6'000'000 Franken für die NRP-konformen Bestandteile der Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss sowie das Regionalmanagement und Darlehen in Höhe von 18'000'000 Franken für den SIP Basel Area.

Eine jährliche Verteilung der Bundesmittel für die gesamte Laufzeit 2016-2019 erfolgte im Rahmen der Erarbeitung der Programmvereinbarung.

8 Antrag NRP-Förderbeitrag 2016-2019

Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura haben mit diesem interkantonalen Umsetzungsprogramm eine gemeinsame Innovationsstrategie dargelegt. Für die Optimierung der Innovationsförderung der Region Basel-Jura im Rahmen des Konzepts der Regionalen Innovationssysteme beantragen die Kantone gemeinsam beim Bund für die gesamte Umsetzungsperiode 2016-2019 à fonds perdu-Fördermittel in Höhe von 6'000'000 Franken sowie Darlehen in Höhe von 18'000'000 Franken.

Ansprechpartner für das interkantonale Umsetzungsprogramm war bis zum Zeitpunkt der Unterzeichnung der Programmvereinbarung 2016-2019 der Kanton Jura, der auch die Koordination mit den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und dem SECO übernahm.

9 Anhang

9.1 Projektbeschreibungen

9.1.1 Gemeinsame Innovationsförderung/BaselArea.swiss

Vorhaben und Ziele

Auf Basis der Angebote der drei Organisationen BaselArea (Aufgaben: Standortpromotion, Akquisition ausländischer Unternehmen und Gründungsberatung), i-net innovation networks switzerland (Aufgaben: Netzwerkpflge, Schulungen und Workshops, Innovationsberatung) und der China Business Platform (Aufgaben: Netzwerkpflge, Beratung Chinaexpansion), sowie der Medtech-Aktivitäten von Creapole soll ein konsolidiertes Dienstleistungsportfolio geschaffen werden. Hierzu ist angestrebt, dass die drei oben genannten Organisationen fusioniert werden und die Zusammenarbeit mit Creapole vertieft wird. Die fusionierte Organisation soll als zentraler öffentlicher Dienstleistungsanbieter des Regionalen Innovationssystems Nordwestschweiz (vorläufig Region Basel-Jura) positioniert werden. Ziel dieser Organisation ist es, Innovationstätigkeit in bestehenden, neu zu gründenden oder anzusiedelnden Unternehmen zu unterstützen und damit die Wertschöpfung in der Region Basel-Jura zu steigern.

Dienstleistungsangebot

Das Angebot der fusionierten Organisation reicht von der Kommunikation und der Standortpromotion, über die Netzwerkpflge (vor allem durch verschiedene Eventformate), über Schulungsangebote (Seminare, Workshops & Delegationsreisen) bis hin zu Einzelberatungen. Jeder Bereich für sich stiftet Nutzen. Zudem bauen die Angebote aufeinander auf: Kunden werden durch aktive Kommunikation angesprochen; im Netzwerk und an Veranstaltungen wird Kontakt gepflegt und Raum für Austausch geboten. In Schulungen werden die bereits in der Kommunikation und bei Events behandelten Themen vertieft und in Einzelberatungen werden Spezialthemen und Vertrauliches bearbeitet. Schliesslich können die Kunden auch an Partnerorganisationen mit ihren spezifischen Dienstleistungsangeboten weitervermittelt werden. Der Ansatz eines solchen integrierten Portfolios hat sich bei i-net innovation networks switzerland bisher insbesondere bei der Kundenakquise bewährt: Kunden werden pro-aktiv angesprochen und mit einem klar strukturierten Angebot bedient. Ein solch aktiver Ansatz ist erfolgversprechender als passiv zu agieren und darauf zu warten, dass potenzielle Kunden auf die Innovationsförderungsorganisation zukommen.

Das Dienstleistungsangebot wird auf einige wenige Themenbereiche ausgerichtet, in denen die Region Basel-Jura Wettbewerbsvorteile hat oder aufbauen kann. Im Gegensatz zum heutigen Angebot von i-net innovation networks switzerland fokussiert das neue Angebot nicht ausschliesslich auf Hochtechnologien, sondern es werden Angebote für weniger oder nicht-technologieorientierte Unternehmen geschaffen, z.B. generelle Schulungen zur Gründung (wie bisher von BaselArea angeboten) oder

zu Innovation- und Technologiethematen mit breiten Anwendungsmöglichkeiten (bisher nicht oder nur rudimentär durch i-net innovation networks switzerland angeboten). Diese Angebote sollen vorzugsweise mit externen Partnern, wie beispielsweise mit Verbänden oder Businessparks, bereitgestellt werden.

Das Dienstleistungsangebot der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss umfasst auch die Standortpromotion und die Unternehmensakquisition. Auch diese Bereiche werden in Zukunft auf Innovation und auf diejenigen Themen ausgerichtet, in denen regionale Wettbewerbsvorteile bestehen. Zudem wird die Standortpromotion eng mit den anderen Bereichen der Innovationsförderung verknüpft (z.B. Schulungsangebote für externe Firmen). Die Standortpromotion ist nicht Teil dieses Antrages, sondern sie wird wie bisher allein durch die Kantone finanziert. Die bisher von BaselArea angebotene allgemeine Gründungsberatung wird dagegen auch finanziell in diesen Antrag integriert und eng mit den Aktivitäten anderer kantonaler Wirtschaftsförderer verknüpft.

Vorteile der Integration gegenüber der bisherigen Organisation

- Erhöhte Transparenz für den Kunden durch die Schaffung eines Ansprechpartners mit einem einheitlichen und leicht zugänglichen Dienstleistungsangebot. Fortgesetzte Konsolidierung des Innovationsförderungsumfelds.
- Höhere Dienstleistungsqualität durch stringente Abfolge von aufeinander aufbauenden Dienstleistungen durch eine Vereinfachung des Produktportfolios sowie durch Themenfokussierung.
- Finanzielle Synergien durch Zusammenlegen der administrativen Bereiche, vereinfachte Führungsstrukturen sowie gemeinsame Räumlichkeiten. Verringerung der Schnittstellen zwischen verschiedenen Organisationen und Akteuren innerhalb und ausserhalb des RIS Region Basel-Jura und damit Verringerung des Aufwands ihrer Pflege.

Organisatorisches

BaselArea, i-net innovation networks switzerland und die China Business Platform werden zu einer Organisation verschmolzen.

Die Zusammenarbeit der Gemeinsamen Innovationsförderung/Basel Area mit Creapole wird über einen Kooperationsvertrag geregelt, wobei die Mitarbeiter bei Creapole, welche für dieses Projekt arbeiten, eng in das Team der fusionierten Organisation eingebunden werden. Der Kanton Jura wird zudem weiterhin Personal, das für die Promotionsaktivitäten der Gemeinsamen Innovationsförderung/BaselArea.swiss tätig ist, innerhalb der kantonalen Verwaltung beschäftigen. Das Steuerungsgremium (Vorstand oder Verwaltungsrat) wird voraussichtlich auf dem heutigen Vorstand von i-net innovation networks switzerland aufbauen und soll mindestens zur Hälfte mit Personen aus der Privatwirtschaft und der Forschung besetzt werden.

Drittmittel sollen aus Neutralitätsgründen nur „in-kind“ akquiriert werden (Räumlichkeiten für Veranstaltungen, Expertise für Einzelberatungen). Drittmittel „in-cash“ werden nur für klar getrennte Projekte und für das Projekt Accelerator akquiriert.

9.1.2 Schweizer Innovationspark Nordwestschweiz (SIP Basel Area)

Der SIP Basel Area ist ein physischer Ort, der Raum – inklusive Infrastruktur – schafft und wo sich Forschungs- und Entwicklungs-Gruppen aus internationalen Grossunternehmen, etablierten KMU, allenfalls auch aus Start-ups und Spin-offs ansiedeln sowie Gruppen von Hochschulen und privaten Forschungsinstituten einfinden können. Damit schafft der SIP Basel Area einen Nährboden für vermehrte Forschungs- und Entwicklungskooperationen in der Region und vereinfacht den Wissens- und Technologietransfer. Forscher werden über die Grenzen ihrer jeweiligen Organisation hinaus in gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten und die Infrastruktur sowie ihr Wissen teilen. Als international herausragendes Forschungs- und Entwicklungszentrum, das die gesamte Wertschöpfungskette bis und mit der Produktion von Prototypen zusammenbringt, zieht der SIP Basel Area neue Unternehmen an. In der Region bestehende und neue gewonnene Kompetenzen aus Forschungs- und Wissensinstituten sowie der Industrie werden im SIP Basel Area vereint.

Wissenschaftliche Ausrichtung „BEST“

Der Innovationsschwerpunkt „BEST“ (Biomedical Engineering, Sciences, and Technologies) wurde in mehreren Workshops während zwei Jahren entwickelt und entspricht dem Willen der beteiligten Institute und Industriepartner. Neben Vertretern des SIP Basel Area waren an diesem Prozess Vertreter der Industrie, der Verbände und der Hochschulen vertreten.

Im Detail beinhaltet BEST ein breit gefächertes Spektrum hochaktueller Themen der klassischen Life-Sciences, z.B. Biotechnologie, Medizin, Pharmawissenschaften, Medizinaltechnik, Nanotechnologie, und Pflanzenwissenschaften. Ebenso können neuartige Kombinationen unterschiedlicher Technologien- und Querschnittsfunktionen entstehen, die in den klassischen Life-Sciences und anderen Gebieten zur Anwendung kommen, beispielsweise (organische) Elektronik, Messtechnik, Informationstechnik, Energie-Management, Photonik, Analytik, Sensorik, neuartige Diagnostik, zellbasierende Systeme, Materialwissenschaften, Delivery Systems, Micro-Fluidic und Micro-Technologies. Damit werden die interdisziplinären Interaktionen der einzelnen Technologien gefördert und innovative Kombinationen (darunter auch heute noch nicht erkennbare) provoziert. „BEST“ vereint den von Seiten der wirtschaftlichen Partner geäusserten Bedarf an Lösungen mit den in den regionalen Hochschulen und Forschungsinstituten auf internationalem Spitzenniveau vorhandenen Forschungs- und Entwicklungskompetenzen.

Neben den infrastruktur-orientierten Angeboten (Vorhalten von Flächen, Co-Working im Labor, Erstellen einmaliger Infrastrukturen) sind vor allem die Dienste der zu gründenden SIP Basel Area Stiftung hervorzuheben. Die gemeinnützige SIP-Stiftung macht sich zum Ziel, Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit der Ausrichtung „BEST“ zu unterstützen und auch finanziell zu fördern.

Stand SIP Basel Area 2015

Das Konzept für den SIP Basel Area wurde zusammen mit den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura sowie der Handelskammer beider Basel entwickelt und in einer Version 1.0 mit 5'000 Quadratmetern Labor und Bürofläche bereits umgesetzt. Die Trägerschaft war vom Erfolg und Zuspruch der verschiedensten Stakeholder positiv überrascht. Fast die gesamte Fläche ist zum Zeitpunkt der Erstellung des Umsetzungsprogramms vermietet und ab Mai 2015 sind die Projekte vor Ort operativ tätig. Es sind lediglich noch 330 Quadratmeter Labor/Potenzial-Fläche verfügbar; damit ist bereits heute nachgewiesen, dass der SIP Basel Area konzeptionell und operativ erfolgreich ist.

Nun wird eine Version 2.0 des SIP Basel Area mit einem Forschungs- und Entwicklungs- Gebäude von 25'000 Quadratmetern geplant, in welchem das bestehende Konzept skaliert werden soll. Für diese Skalierung sucht das Projekt die Unterstützung der Privatwirtschaft, der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura und des Bundes.

Accelerator

Beschreibung

Start-up-Projekte im Bereich Pharma und Medtech stehen während ihrer Gründungsphase vor besonderen Herausforderungen. Diese Projekte haben in der Regel einen relativ hohen Kapitalbedarf, wenig Sicherheiten und einen geringen Unternehmenswert. In einer sehr frühen Phase gibt es ausserhalb der beiden ETHs zudem kaum Mittel, die dazu verwendet werden können, die Projekte in ihrer Entwicklung zu stärken. Dies ist mit ein Grund dafür, dass an Standorten wie dem Jura und Basel-Landschaft kaum solche neuen Unternehmen gegründet werden. An dieser Stelle setzt das Projekt „Accelerator“ an: In enger Zusammenarbeit und mit substantieller Finanzierung der Industrie – deren Anwesenheit ein wesentlicher Standortvorteil der Region Basel-Jura ist – soll ein Programm angeboten werden, innerhalb welchem junge Projekte sich soweit entwickeln können, dass sie gegründet werden und eine Seedfinanzierung erreichen können. Der Accelerator soll sich vollständig auf die Bereiche Pharma und Medtech fokussieren und insbesondere auch die zunehmenden Verbindungen zwischen beiden Bereichen berücksichtigen. Ziel ist es also, Start-ups zu unterstützen, ihr Wachstum in frühen Phasen zu beschleunigen und die Gründungs- und Erfolgswahrscheinlichkeit deutlich zu erhöhen.

Angebot und Programm

Der geplante Accelerator wird die Start-up-Projekte auf vielfältige Weise unterstützen. So werden den Start-up-Projekten finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Diese sollen es ihnen ermöglichen, sich so weit zu entwickeln, dass eine Finanzierung z.B. durch Risikokapitalgeber realistisch wird. Diese finanziellen Mittel werden ausschliesslich durch die Industrie und von privaten Organisationen bereitgestellt. Dabei sollen pro Jahr etwa drei bis sechs Start-up-Projekte mit maximal jeweils 250'000 Franken unterstützt werden. Die Industrie soll zudem durch Unterstützung und Mentoring Zugang zu ihren immensen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen als „in kind“-Dienstleistung anbieten. Schliesslich sollen die Start-ups vom Accelerator kostenlos Infrastruktur im SIP Basel Area (voll eingerichtete, „ready-to-move-in“-Labore und Werkstätten) zur Verfügung gestellt bekommen. Dabei werden die Flächen kostenlos vom SIP Basel Area bereitgestellt, während die Laborausstattung sowie die Wartung der Laborgeräte und allenfalls entsprechendes Personal über die NRP mit finanziert werden sollen.

Zentral für das vorliegende NRP-Umsetzungsprogramm ist zudem das Programm, dessen Aufbau, Management und Organisation Teil des Antrages des vorliegenden interkantonalen Umsetzungsprogramms ist. Dazu gehört u.a. der Aufbau einer Kommunikationsstrategie, die Abstimmung und Koordination der Akteure, die Unterstützung bei den Netzwerkaktivitäten und die Betreuung sowie Beratung der Start-up-Projekte.

Das Programm des Accelerators besteht aus zwei Selektionsphasen. Nach einer ersten Selektion haben die Start-ups drei Monate Zeit, um zusammen mit den Pharma-

und Medtech-Partnern sowie weiteren Experten die Strategie zu etablieren, den Business Case aufzusetzen und den Forschungs- und Entwicklungsplan zu bestimmen. Danach werden diejenigen Start-ups ausgewählt, die in die zweite Phase gehen dürfen und dafür in die Labore des SIP Basel Area einziehen (voraussichtlich in den Standorten Allschwil und Delémont), die finanzielle Unterstützung erhalten und ein Jahr Zeit haben, den zuvor mit den Partnern etablierten Forschungs- und Entwicklungsplan zu bearbeiten. Am Ende des Jahres können die beteiligten Industrieunternehmen eine Seedfinanzierung der Start-ups durchführen, wenn Start-up und Industrie dies möchten.

Mit der Realisierung des Accelerators entsteht eine Win-Win-Situation von der die Start-ups, die regional ansässige Industrie und die gesamte Region profitieren wird. Auf der einen Seite erhalten die beteiligten Start-up-Projekte finanzielle Mittel sowie Zugang zum immensen Wissen der Industriepartner. Auf der anderen Seite erhalten die Industriepartner exklusive Einblicke in die Start-ups und die Möglichkeit, diese zuerst ein Jahr lang zu begleiten und zu „testen“, bevor sie in die Projekte investieren. Schliesslich profitiert die gesamte Region von neuen Start-ups, die mit Technologien und Entdeckungen aus den regionalen Hochschulen gegründet werden, vor allem aber auch von neu angesiedelten Start-ups, da der Accelerator ein europaweit einmaliges Konzept ist und davon ausgegangen werden kann, dass es bei Forschern auf grosses Interesse stossen wird. Insbesondere die regionalen Zentren des ländlichen Raums der Kantone Basel-Landschaft und Jura werden damit an Attraktivität als Ansiedlungsstandort gewinnen.

9.2 Nachhaltigkeitsbeurteilung

Die Schwerpunktsetzung des interkantonalen Umsetzungsprogramms „Innovationsförderung im Rahmen eines Regionalen Innovationssystems“ steht im Einklang mit den kantonalen Wirtschaftsstrategien und trägt massgeblich zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei. Positive Effekte des Umsetzungsprogramms sind zudem auch im gesellschaftlichen Bereich und hier insbesondere hinsichtlich der überregionalen Zusammenarbeit zu erwarten.

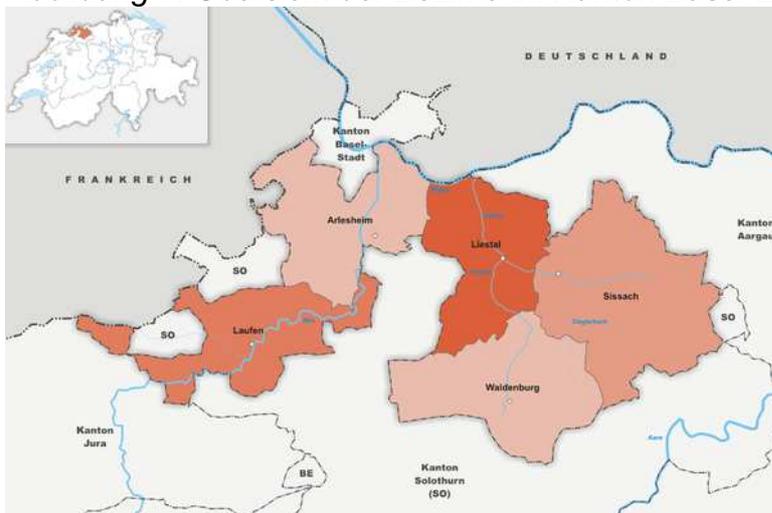
| Stärken - Schwächen - Profil | | | | beeinträchtigt die NE | | fördert die NE | | |
|------------------------------|-------------|--|------------|-----------------------|----|----------------|---|---|
| Dimension | Mittelwert | Zielbereich | Mittelwert | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 |
| UMWELT | 0.00 | Wasserhaushalt (Wassereffizienz) | 0.00 | | | | | |
| | | Wasserqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Bodenverbrauch | 0.00 | | | | | |
| | | Bodenqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz | 0.00 | | | | | |
| | | Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung | 0.00 | | | | | |
| | | Stoffqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Biodiversität | 0.00 | | | | | |
| | | Naturraum | 0.00 | | | | | |
| | | Luftqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Klima | 0.00 | | | | | |
| | | Energieverbrauch | 0.00 | | | | | |
| | | Energiequalität | 0.00 | | | | | |
| WIRTSCHAFT | 0.79 | Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit / Einkommen | 1.00 | | | | | |
| | | Lebenskosten | 0.00 | | | | | |
| | | Arbeitsangebot | 1.00 | | | | | |
| | | Investitionen: Neuinvestitionen | 1.00 | | | | | |
| | | Investitionen: Werterhaltung | 0.00 | | | | | |
| | | Wirtschaftsförderung | 1.00 | | | | | |
| | | Kostenwahrheit | 0.00 | | | | | |
| | | Ressourceneffizienz | 0.75 | | | | | |
| | | Wirtschaftsstruktur | 1.00 | | | | | |
| | | Steuerbelastung (inkl. Abgaben und Gebühren) | 0.00 | | | | | |
| | | Öffentlicher Haushalt | 1.25 | | | | | |
| | | Know-how | 1.33 | | | | | |
| | | Innovationen | 2.00 | | | | | |
| GESELLSCHAFT | 0.13 | Landschaftsqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Wohnqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Siedlungsqualität | 0.00 | | | | | |
| | | Einkaufs- und Dienstleistungsangebot | 0.33 | | | | | |
| | | Mobilität | 0.00 | | | | | |
| | | Gesundheit | 0.00 | | | | | |
| | | Sicherheit | 0.00 | | | | | |
| | | Partizipation | 0.33 | | | | | |
| | | Integration | 0.00 | | | | | |
| | | Gemeinschaft | 0.00 | | | | | |
| | | Einkommens- und Vermögensverteilung | 0.00 | | | | | |
| | | Chancengleichheit | 0.00 | | | | | |
| | | Überregionale Zusammenarbeit | 1.00 | | | | | |
| | | Freizeit | 0.00 | | | | | |
| | | Kultur | 0.00 | | | | | |
| Bildung | 0.50 | | | | | | | |
| Soziale Sicherheit | 0.00 | | | | | | | |
| GESAMTWERT | 0.31 | | | | | | | |

| Mittelwerte Dimensionen / gesamt | |
|----------------------------------|-----|
| -0.8 | 0.8 |
| -0.6 | |
| -0.4 | |
| -0.2 | |
| 0.0 | |
| 0.2 | |
| 0.4 | |
| 0.6 | |
| 0.8 | |

9.3 Ergänzung zum Kapitel 6 „Örtlicher Wirkungsbereich“: Datenbasierte Kurzanalyse der Strukturschwäche von Regionen und regionalen Zentren im ländlichen Raum des Kantons Basel-Landschaft

Dieses Dokument zeigt anhand von ausgewerteten Daten auf, dass die Wirtschaftsstruktur im Kanton Basel-Landschaft grosse regionale Disparitäten aufweist. Obwohl die Wirtschaftsleistung des Kantons als Ganzes gut ist, gibt es einige Gemeinden, respektive Regionen, die deutlich ungünstiger dastehen als der Schweizer Durchschnitt und ähnliche Probleme aufweisen, wie jene Gemeinden, die im NRP-Förderperimeter enthalten sind. Um diesen Sachverhalt zu veranschaulichen, werden Daten aus zwei aktuellen Studien der Credit Suisse aus dem Jahr 2014 herbeigezogen. Auf diese Weise soll zusätzlich zur qualitativen Argumentation im Kapitel 6 des Umsetzungsprogramms erklärt werden, weshalb die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura eine Ausnahmeregelung zum Art. 1 der Verordnung der Regionalpolitik ersuchen.

Abbildung 1: Übersicht der Bezirke im Kanton Basel-Landschaft



Quelle: „Karte Kanton Baselland Bezirke 2010“ von Tschubby - Eigenes Werk. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons

STUDIE 1: Die beiden Basel – Struktur und Perspektiven⁴

Zusammenfassung der zentralen Aussagen:

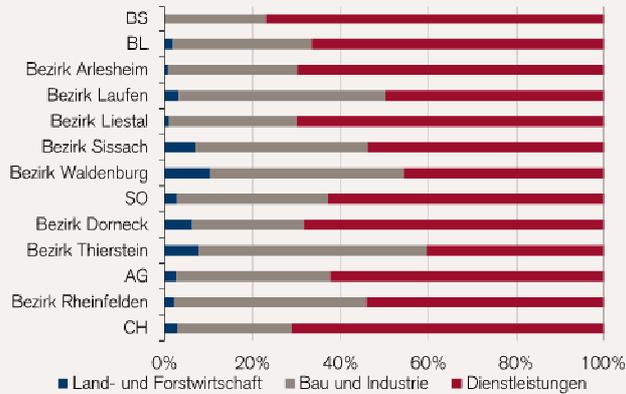
Die Wirtschaftsstruktur der Bezirke im Kanton Basel-Landschaft ist sehr heterogen (siehe nachfolgende Abbildung). Während im Bezirk Arlesheim der Dienstleistungssektor ähnlich stark ausgeprägt ist wie in Basel-Stadt und die Land- und Forstwirtschaft einen verschwindend geringen Anteil an der Beschäftigung ausmacht, liegt diese in den Bezirken Sissach und Waldenburg deutlich über dem Landesmittel (doppelt, bzw. dreimal so hoch).

⁴ Die beiden Basel – Struktur und Perspektiven (2014), Economic Research Credit Suisse

Abbildung 1

Wirtschaftlich heterogene Teilregionen

Anteile der Sektoren an der Beschäftigung in Prozent, 2012



Quelle: Bundesamt für Statistik

Wird das langfristige Wirtschaftspotenzial in den unterschiedlichen Baselbieter Bezirken betrachtet, lassen sich ebenfalls deutliche Unterschiede erkennen (siehe u.s. Abbildung). Während das Potenzial des Bezirkes Arlesheim mit dem von Basel-Stadt vergleichbar ist, zeigen sich die ländlich geprägten Bezirke Waldenburg und Laufen hinsichtlich des Potenzials weit abgeschlagen. Bezüglich der Branchenbewertung platzieren sie sich beispielsweise auch deutlich hinter dem Kanton Jura. Zentral ist hier jedoch die deutliche Erkenntnis, dass bezüglich der Standortqualität die Baselbieter Bezirke Sissach, Waldenburg und Laufen unter dem Schweizer Mittel liegen. Bezüglich der Branchenbewertung liegen die Baselbieter Bezirke Waldenburg und Laufen deutlich unter dem Schweizer Mittel.

Abbildung 2

Basel-Stadt und Arlesheim mit höchstem Potenzial

Mittel-/langfristiges Wertschöpfungspotenzial, synthetische Indikatoren, CH = 0



Quelle: Credit Suisse

STUDIE 2: Überprüfung der Anwendungsgebiete für Steuererleichterungen im Rahmen der NRP⁵

Zusammenfassung der zentralen Aussagen:

In einer Studie im Auftrag des SECO zur Kohärenz zwischen den Anwendungsgebieten der NRP und der Raumentwicklungspolitik, wird von der Credit Suisse (CS) ein neuer Indikator zur Messung der Strukturschwäche vorgeschlagen.

Die folgende Abbildung zeigt die Auswahl und die Gewichtung der Kennzahlen für die Berechnung des Strukturindikators:

Abbildung 15
Auswahl und Gewichtung der Teilindikatoren
Werte auf Gemeindeebene

| | Teilindikator | Einfluss auf Strukturschwäche | Gewichtung | Datenquelle |
|--------------------------------|--|-------------------------------|------------|---------------|
| Bevölkerungsentwicklung | Bevölkerungswachstum 2000 - 2012 p.a. | Negativ | 5% | BFS |
| | Entwicklung Alterslastquotient 2000-2012 | Positiv | 5% | BFS |
| | Migrationsquote 2000-2012 | Negativ | 10% | BFS |
| Wirtschaftsentwicklung | Beschäftigungsentwicklung 1998-2008 | Negativ | 20% | BFS |
| | Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten 2011 | Negativ | 10% | Credit Suisse |
| | Rate der Neugründungen 2002-2011 | Negativ | 5% | BFS |
| | Verhältnis Beschäftigte zur Bevölkerung 2011 | Negativ | 15% | BFS |
| Einkommenssituation | Reineinkommen pro Kopf, Durchschnitt 2009/2010 | Negativ | 15% | ESTV |
| | Entwicklung Reineinkommen, 2000/2001-2009/2010 | Negativ | 10% | ESTV |
| Arbeitslosigkeit | Arbeitslosenquote Durchschnitt 2000-2013 | Positiv | 5% | SECO |
| Summe | | | 100% | |

Quelle: Credit Suisse

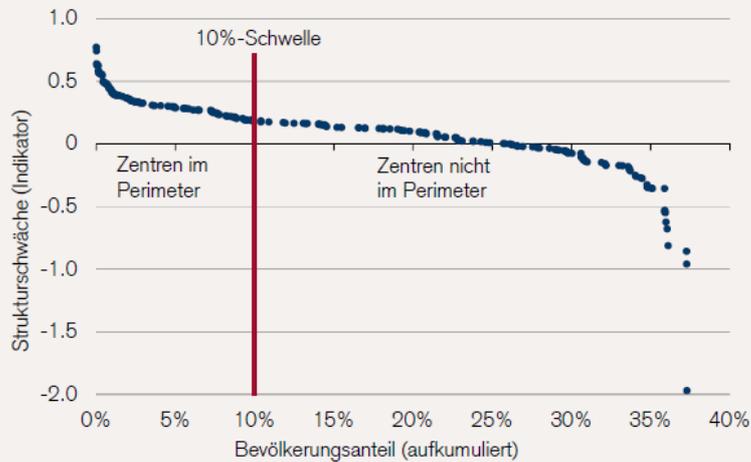
Weiter werden von der CS verschiedene Varianten des Grundperimeters betrachtet. Wobei die priorisierte Auswahl 4 mittel- und kleinstädtische sowie ländliche Zentren im suburbanen Raum und weitere Zentren im ländlichen Raum umfasst. Insgesamt werden somit 208 Gemeinden und Zentren in die Analyse der Strukturschwäche einbezogen. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung:

⁵ Überprüfung der Anwendungsgebiete für Steuererleichterungen im Rahmen NRP (2014), Economic Research Credit Suisse

Abbildung 19

Auswahl 4: Strukturschwäche der Zentren

Standardisierter Indikator, CH = 0, Bevölkerungsanteile aufkumuliert



Quelle: Credit Suisse

Dabei entspricht ein Indikatorwert von null dem Schweizer Durchschnitt. Ein negativer Indikatorwert zeigt Strukturstärke und ein positiver Strukturschwäche an.

Gesamthaf wurden in der Auswahl 4 von der CS 208 Gemeinden/Zentren auf ihre Strukturschwäche untersucht. Die folgende Abbildung gibt eine Auswahl der untersuchten Gemeinden und Zentren, insbesondere auch die Rangierung und den Wert der Baselbieter Gemeinden/Zentren:

| Rang | Gemeinde / Zentrum | Strukturschwäche-indikator | Im aktuell gültigen NRP-Förderperimeter |
|------|-------------------------|----------------------------|---|
| 1 | Muriaux (JU) | 0.77 | Ja |
| 69 | Oberdorf (BL) | 0.25 | Nein |
| 82 | Oberbüren (SG) | 0.2 | Ja |
| 127 | Laufen (BL) | 0.09 | Nein |
| 134 | Kerzers (FR) | 0.05 | Ja |
| 139 | Sennwald (SG) | 0.03 | Ja |
| | Schweizer Mittel | 0 | |
| 148 | Fribourg (FR)* | 0.00 | Ja |
| 149 | Murten(FR)* | 0.00 | Ja |
| 150 | Stand (NW) | 0.00 | Ja |
| 156 | Liestal (BL)* | -0.02 | Nein |
| 195 | Evionnaz (VS) | -0.34 | Ja |
| 205 | Rolle (VD) | -0.81 | Ja |
| 208 | Aclens (VD) | -1.97 | Nein |

Die Baselbieter **Gemeinde Oberdorf** liegt mit einem Indikator von 0.25 eindeutig im strukturschwachen Bereich und deutlich unter dem Schweizer Mittel.

Die **Gemeinde Laufen** liegt mit einem Indikatorwert von 0.09 ebenfalls im strukturschwachen Bereich und unterhalb des Schweizer Mittels.

Das **Zentrum Liestal** liegt mit einem Strukturschwächeindikator von -0.02 nur knapp im positiven Bereich und damit über dem Schweizer Durchschnitt. Zahlreiche Gemeinden/Zentren in anderen Kantonen, welche strukturstärker als Liestal sind, gehören jedoch zum aktuell gültigen NRP-Förderperimeter. Von den 52 Gemeinden/Zentren nach Liestal (Ränge 157-208) liegen 26 im aktuellen NRP-Förderperimeter und 25 ausserhalb. Beim Zentrum Rapperswil-Jona (SG) liegen nicht alle dazu gehörenden Gemeinden innerhalb des NRP-Förderperimeters.

Fazit

Die beiden genannten Studien zeigen empirisch auf, dass bestimmte Regionen im Kanton Basel-Landschaft bezüglich der Strukturschwäche ähnlich dastehen, wie Region innerhalb des NRP-Förderperimeters. Die Analysen zeigen zudem deutlich, dass Baselbieter Gemeinden, respektive ganze Bezirke bezüglich der Strukturschwäche unterhalb des Schweizer Mittels liegen oder dass die Standortfaktoren und/oder die zukünftigen Wachstumspotenziale deutlich unterdurchschnittlich sind.